Internationaler Versöhnungsbund

Seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg

Versöhnung

Rundbrief 1/2023

Blick durch das Trauernde Elternpaar von Käthe Kollwitz über das Gräberfeld zum Eingangsgebäude des deutschen Soldatenfriedhofes Vladslo

Von Davidh820 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28553012

Austausch um den Ukraine-Krieg

Jahresbericht 2022

Jahrestagung 2023 mit Einladung zur Mitgliederversammlung

Der Krieg um die Ukraine hat sich inzwischen gejährt – Anlass für viele Gedenk- und Mahnveranstaltungen.

Matthias Engelke hat auf einer Friedensdemonstration anlässlich des Jahrestages des russischen Angriffskriegs eine eindrückliche Rede gehalten, für die der Platz in diesem Brief nicht ausreicht. Sie ist auf der Homepage nachzulesen.[1]

Er erinnert an die Gräuel im zweiten Weltkrieg und fragt:

- Wie viel Tote ist ein eroberter oder zurückeroberter Quadratmeter wert?
- Wie viele solcher Skulpturen (eine Doppelskulptur nach einer Vorlage von Käthe Kollwitz in der Ruine von St. Alban, Köln) bedarf es noch in Europa?

© Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

- Repräsentiert nicht jeder einzelne Mensch die Menschheit?

Wie viel ist es wert: Immer wieder wird darauf hingewiesen, wie viel soziale Einrichtungen, Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser man für den Aufwand, den wir in Rüstung investieren, bauen, verbessern, mit genügend Personal ausstatten könnte. Noch weiter gedacht: Wie viel mehr Zeit könnten sich Eltern für ihre Kinder nehmen, wenn unsere Gesellschaft Erziehungsarbeit als unbedingt notwendig zur Sicherung unserer Zukunft *wert*schätzen würden – viel wichtiger als die angebliche, ja nur momentane, Sicherheit, die der Krieg verteidigen soll.

Immer wieder fällt mir der Satz ein: *Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen*[2]. Leider fürchte ich, dass die Menschheit noch sehr viele Wiederholungen braucht.

Mich besorgt am meisten, wie zukünftige Generationen durch unser heutiges Verhalten geprägt werden: Du bist der Stärkere, also verschwende nicht viel Aufwand in menschenwürdige Konfliktlösungen – wende Gewalt an. Ganze Staaten machen das vor – warum soll ich es in kleineren persönlichen Konflikten anders machen?

Hoffnung schöpfe ich aus den vielen Aktionen und Stimmen, die deutlich machen: Es gibt menschenwürdige Alternativen. Und wir müssen über diesen Konflikt weit hinaus denken. Beispiele aus diesem Rundbrief und anderen Quellen des Versöhnungsbundes:

In der Zusammenfassung seines Vortrags im Februar auf der Internationalen Münchner Friedenskonferenz wirft **Clemens Ronnefeldt** einen weiten Blick auf „Die vermeintliche Zeitenwende und die Friedensbewegung“ auf Seite 4.

In der Mailingliste zur Vernetzung der Mitglieder des Versöhnungsbunds wurde auf den Artikel von Reinhard Merkel, emeritierter Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie und bis 2020 Mitglied im Deutschen Ethikrat, in der FAZ vom 29.12.2022 hingewiesen: *Hat die Ukraine die Pflicht zu verhandeln?*

Mechthild Geue hat dazu geschrieben: *Hier geht es u.a. um die Verantwortung der Angegriffenen für Tod, Zerstörung und die Eskalation der Gewalt. Mit der Verantwortung des Angreifers oder Unterdrückers eigenes Verhalten gegen die Mitmenschlichkeit ohne Wenn und Aber zu legitimieren: Dies war schon Teil von vielen Gesprächen in den 70er und 80er Jahren mit Vertreter*innen und Unterstützer*innen von gewaltsamen Befreiungsbewegungen, wenn sie von der mitmenschlichen genauso wie der effektivitätsbasierten Begründung für gewaltlosen Widerstand nichts hören wollten. Den Begründungen lag damals und liegt heute neben verschiedenen eigenen Interessen und/oder möglicher Gewalt- und Heldenfaszination nach meiner Meinung ein Bestrafungs-*

1) https://versoehnungsbund.de/2023-03-03-rede-st-alban-von-pfarrer-dr

2) “Those who cannot remember the past are condemned to repeat it”, George Santayana, 1863-1952, spanischer Philosoph

denken zugrunde, wonach der Angreifer und Unterdrücker nichts anderes verdient habe, als dass ihm maximales Leiden zugefügt wird. Würde es bei der Legitimierung eines kriegerischen Vorgehens gegen Besetzung und andere Formen von Unterdrückung und Gewalt nur um Schutz gehen, würden dennoch mindestens die menschlichen Verluste der gegnerischen Seite bedauert und betrauert. Dass die Toten der gegnerischen Seite stolz gepriesen werden, entwürdigt nicht nur die Menschen der Gegenseite, es entwürdigt auch die, die sich „nur" verteidigen.

Dass Waffenlieferungen überhaupt geschehen, ist das eine, dass sie – wie auch in den von Deutschland unterstützten Kriegen zuvor – an keine Bedingungen geknüpft wurden und werden ist das andere.

In der großen Hoffnung, dass es uns 2023 gelingt, einige Gewaltspiralen in Bewegungen zum Frieden zu wenden.

Auch der „**Jahresbericht 2022"** auf Seite 11 zählt viele verschiedene Aktionen auf.

Bleiben wir an *der großen Hoffnung, dass es uns 2023 gelingt, einige Gewaltspiralen in Bewegungen zum Frieden zu wenden.*

Rudolf Mehl

Die vermeintliche Zeitenwende und die Friedensbewegung – *Von Clemens Ronnefeldt* 4

Wehrhaft ohne Waffen – *Kampagne will das Konzept der Sozialen Verteidigung voranbringen* .. 7

Grausamer Krieg – harte Auseinandersetzungen – *Berthold Keunecke beleuchtet einige Aspekte der Diskussion um den Aufruf „Helft mit, den Ukrainekrieg zu beenden!"* 8

Vorurteile, Feinbilder und Rassismus als Herausforderung der Friedensarbeit – *Lydia Funcke, Church and Peace, berichtet von der Herbsttagung 2022* 9

Was hat ein Basketballplatz mit Entwicklung zu tun? – *Ulrich Sonn berichtet von unserem Partnerprojekt „Youth and Community Center" in Uganda* 10

Jahresbericht 2022 11

Was ist eigentlich Mut? – *Tshiamo Petersen begleitet den Weg zu einem rassismuskritischen Veränderungsprozess im Versöhnungsbund* 22

Aus dem Versöhnungsbund 24

Termine 24

Einladung zur Mitgliederversammlung 2023 in Duderstadt 24

Was Mitglieder erzählen 27

Impressum

Versöhnung – Rundbrief 1/2023

Herausgeber: Versöhnungsbund e.V.

Schwarzer Weg 8, 32423 Minden
Tel. 0571-850875, Fax 0571-8292387

vb@versoehnungsbund.de
www.versoehnungsbund.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Rudolf Mehl, Berthold Keunecke, Daniela Pastoors, Dagmar Schulte, Dietlinde Haug, Mechthild Geue

Für den Inhalt der Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Druck und Versand: Knotenpunkt Offsetdruck GmbH, Buch (Hunsrück)

Das Heft ist gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 01.08.2023

Referate für Friedensfragen:

Marion Küpker
Beckstr. 14,
20357 Hamburg
mariongaaa@gmx.de
0172 7713266

Clemens Ronnefeldt
A.-v.-Humboldt-Weg 8a,
85354 Freising
C.Ronnefeldt@t-online.de
08161 547015

Spendenkonto:

Versöhnungsbund e.V., GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Als Menschheit insgesamt stehen wir an einem sehr kritischen Punkt, der jede Person vor die Frage stellt: Möchte ich Teil des Problems oder Teil von konstruktiven Lösungen sein angesichts von Herausforderungen, die sich gerade hoch vor der Menschheit aufgetürmt haben?

Ich bin überzeugt, dass wir mehr aus der Geschichte lernen können als die Erkenntnis, dass wir nichts aus der Geschichte lernen.

„Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“, – das war lange Zeit breiter Konsens nicht nur der Friedensbewegung, sondern auch der Zivilgesellschaft in Deutschland insgesamt.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden Deutschland durch den Versailler Vertrag harte Reparationen auferlegt, deren Auswirkungen die Entstehung des Nationalsozialismus und den Aufstieg Adolf Hitlers begünstigten.

Nach dem 2. Weltkrieg erhielt die junge Bundesrepublik Deutschland durch einen Marshall-Plan die Chance, trotz des Verbrechens der Shoa und mehr als 60 Millionen Kriegstoten, dank eines ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwunges demokratische Strukturen zu entwickeln und ihren Platz in der Völkergemeinschaft als anerkanntes Mitglied neu einzunehmen.

Ließen sich aus dieser unserer eigenen Erfahrung nicht Lehren ziehen zur Vermeidung künftiger Kriege?

Erleben wir derzeit eine Zeitenwende? Oder steht der aktuelle Ukraine-Krieg in einer längeren Reihe von Kriegen der letzten Jahrzehnte – und ist deren aktueller Kulminationspunkt?

War nicht schon der erste Einsatz der Nato ohne UNO-Mandat 1999 im Kosovo auch eine Zeitenwende?

Sind die Kriege in Irak und in Afghanistan – und der „Krieg gegen den Terror“ insgesamt nach den Terror-Anschlägen des 11. September 2001 mit mehr als 900 000 Toten auch „Zeitenwenden“ gewesen?

Eine aktuelle innerdeutsche Zeitenwende möchte ich an zwei Beispielen aufzeigen:

Im letzten Bundestagswahlkampf warb die Partei Bündnis 90/Die Grünen mit dem Plakat: „Keine Waffen und Rüstungsgüter in Kriegsgebiete. Bereit, weil ihr es seid“.

Welchen Schaden nimmt unsere Demokratie, wenn Parteien nach der Wahl in Regierungsverantwortung konträr zu dem handeln, wofür sie von Wählerinnen und Wählern gewählt wurden?

Am 6.2.2022 berichtete das ZDF in den Heute-Nachrichten: „Christine Lambrecht schließt Waffenlieferungen in die Ukraine weiterhin aus. Die Regierung liefere grundsätzlich keine Waffen in Krisengebiete, sagte die Verteidigungsministerin“.

Welchen Schaden nimmt unsere Demokratie, wenn z.B. der rechtsgültige Grundsatz verletzt wird, dass generell z.B. in Krisen- und Kriegsgebiete keine Waffen geliefert werden dürfen?

Wurden diese Grundsätze nicht mit guten Gründen aufgestellt – z.B. deshalb, weil Waffenlieferungen Kriege verlängern und zu mehr Toten und Verletzten führen?

Selbstkritisch möchte ich anmerken:

Der Friedensbewegung insgesamt ist es m.E. nicht gelungen, im Bewusstsein zu halten, dass Frieden kein „Selbstläufer“ ist, sondern täglich neu durch hartnäckige und ausdauernde Gerechtigkeits- und Friedensarbeit im wahrsten Sinne „erarbeitet“ werden will.

Dazu zählt der konsequente Einsatz an der Seite aller Opfer in Kriegsgebieten ebenso wie für Menschen, die als Geflüchtete zu uns nach Deutschland kommen.

Zur Friedenarbeit zählt auch das Stellen kritischer Fragen, z.B:

- Wo liegt der Vorteil, wenn die Bundesregierung Öl und Gas aus Russland ersetzt durch die Lieferung aus Staaten wie Saudi-Arabien, Katar oder Aserbaidschan, die ebenfalls Kriege gegen andere Länder führen?
- Wo blieben die Sanktionen gegen die Türkei, als deren Regierung Syrien und Irak mit ihren Truppen und deutschen Panzern überfallen hat?
- Warum gibt es in Deutschland Geflüchtete, die kostenlos mit der Bahn reisen und zügig Arbeitserlaubnis erhalten – und Geflüchtete, denen dies verwehrt wird?

- Wie viele Tote weltweit aufgrund von Klimakatastrophen wird der Weiterbetrieb von fossilen Kraftwerken noch nach sich ziehen – und warum wurde Nordstream 2 überhaupt noch gebaut, wo Deutschland selbst eine leistungsfähige Wind- und Solarbranche hatte?
- Ist es regelbasierte Politik, wenn die Bundesregierung in Venezuela einen Oppositionskandidaten als Regierungschef anerkennt, der inzwischen wieder aus dem politischen Leben des Landes verschwunden ist?

Aufgabe der Friedensbewegung und der Zivilgesellschaft insgesamt ist es auch, konstruktive Ideen vorzubringen.

Palme-Plan

Wer heute nach einem mittel- und langfristigen Friedensplan für Europa sucht, kann sich wieder inspirieren lassen vom so genannten Palme-Plan von 1982, benannt nach dem ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten Olaf Palme, der maßgeblich zur Überwindung des Ost-West-Konfliktes und zur deutschen Wiedervereinigung 1989/1990 beigetragen hat:

„Die Kosten und Gefahren des Rüstungswettlaufs, die Zunahme politischer Spannung und Instabilität, das Andauern konventioneller militärischer Konflikte, die steigende Gefahr eines nuklearen Krieges, die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Belastungen durch Militärausgaben – all diese Probleme werden sich nicht lösen lassen, wenn die Nationen der Welt daran festhalten, auf gewohnten Wegen nach Sicherheit zu streben.

Solange sie hartnäckig versuchen, nationale Interessen einseitig zu schützen, und sich so verhalten, als ob sie ihre Sicherheit auf Kosten anderer gewinnen könnten, werden sie scheitern. Der ausgetretene Pfad des militärischen Wettstreits ist eine Sackgasse; er kann nicht zu Frieden und Sicherheit führen. (...)

Zu diesem Zweck fordern wir alle Nationen nachdrücklich auf, ihre Sicherheitspolitik neu zu überdenken. Wir hoffen, dass politische Führer und gewöhnliche Menschen in aller Welt wie wir zu der Erkenntnis kommen, dass Sicherheit nur miteinander, durch gemeinsame Zusammenarbeit erreicht werden kann.“[1]

Was wollte und will die Zivilbevölkerung in der Ukraine?

Der Grundsatzbeschluss zur Nato-Beitrittsperspektive der Ukraine 2008 erfolgte auf dem Bukarester Nato-Gipfel gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung. Zwei Drittel der Bevölkerung in der Ukraine standen der Aufnahme ihres Landes in die Nato im Jahre 2008 skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Bei einer repräsentativen Umfrage des Kiewer Internationalen Institutes für Soziologie, veröffentlich im September 2015, lautete die Frage: „Welche Maßnahmen ergreifen Sie im Falle einer Intervention und im Falle einer Besatzung der jeweiligen Stadt“.

Eine deutliche Mehrheit sprach sich für die zivile Verteidigung des Landes gegenüber der militärischen aus, eine knappe Mehrheit hielt zudem die soziale Verteidigung des Landes für effektiver gegenüber der militärischen.

Drei Tage nach dem Völkerrechtsbruch durch die russische Armee, die ihr souveränes Nachbarland am 24.2.2022 überfiel, wandte sich der Sprecher der ukrainischen pazifistischen Bewegung, Dr. Yuri Sheliazhenko, an seinen eigenen Präsidenten und an den russischen Präsidenten mit der Botschaft: „Redet miteinander“ und forderte direkte Verhandlungen.

Von Beginn an gab es in der ukrainischen Zivilgesellschaft gewaltfreien Protest, besonders in der Großstadt Cherson.

Eine Studie zu den gewaltfreien Aktionen zwischen Februar und Juni 2022 unter Mitarbeit der Universität in Jena dokumentiert landesweit 148 Proteste und Diskussionen zwischen der ukrainischen Zivilbevölkerung und den russischen Besatzungssoldaten, 51 gewaltfreie Interventionen und 36 Aktionen der Nicht-Zusammenarbeit mit den Besatzungstruppen.

Gewaltfreier Widerstand der Zivilgesellschaft in Russland

Auch in Russland gibt es zivilen Widerstand gegen den Krieg. Bekannt geworden ist die Nachrichtensprecherin Marina Owsjannikowa, die ein Plakat in die Kamera des russischen Fernsehsenders hielt:„Kein Krieg. Glaubt der Propaganda nicht. Hier werdet ihr belogen. Russen gegen Krieg“.

Hochverrat - so lautet der Vorwurf, den Abgeordnete des Rates des Bezirks Smolninskoje im Zentrum von St. Petersburg gegen Wladimir Putin erhoben. Sie stimmten am 7. September 2022 dafür, eine Petition an die Staatsduma der Russischen Föderation zu richten.

Sie enthält die Aufforderung, den russischen Präsidenten des Amtes zu entheben – wegen seines militärischen Vorgehens gegen die Ukraine, das in Russland nicht als Krieg, sondern nur als „militärische Spezialoperation“ bezeichnet werden darf.

Zwischen Januar und September 2022 sind mehr als 600 000 Menschen aus Russland in die EU geflüchtet. Unter ihnen geschätzt etwa 145 000 wehr-

1) www.naturfreunde.de/sites/default/files/attachments/nf_argumentationsbroschuere_frieden_2022.pdf

dienstpflichtige Männer, die sich so dem Krieg entzogen haben. Unter den mehr als vier Millionen Geflüchteten aus der Ukraine in die EU waren geschätzt etwa 150.000 wehrpflichtige Männer.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lehnte den Asyl-Antrag eines russischen Kriegsdienstverweigerers im Januar 2023 ab. Begründung: Eine allgemeine Mobilmachung in Russland sei nicht zu erwarten.

Diese Praxis gilt es zu ändern – und russischen ebenso wie ukrainischen Kriegsdienstverweigerern in Deutschland Asyl zu gewähren.

Friedensarbeit in Deutschland

Zwei Tage nach dem russischen Überfall auf die Ukraine demonstrierten mehr als 100 000 Menschen in Berlin für eine Beendigung des Krieges und für Solidarität mit den Opfern.

Zur Friedensarbeit gehört auch, Missstände ins Bewusstsein zu heben – um diese abzustellen.

Der Rüstungskonzern Rheinmetall baute ab 2011 in Russland für mehr als 100 Millionen Euro für die russische Regierung eine Übungsstadt, in der in den letzten Jahren jährlich mehr als 30 000 russische Soldaten für den Häuserkampf ausgebildet wurden.

Nicht zum ersten mal zeigt sich, dass Rüstungsexporte spätere Langzeitfolgen haben: Wer Rüstung exportiert, wird möglicherweise irgendwann später mit Geflüchteten konfrontiert.

Zur Zivilgesellschaft zählen auch die Kirchen. „Verachtet Verhandlungen nicht“, sagte Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Ende Oktober 2022 und forderte Waffenstillstandsgespräche.

Am 15. Februar 2023 rief der Philosoph Jürgen Habermas zu Verhandlungen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und zur Beendigung des Ukraine-Kriegs auf. Der Westen stehe in der Pflicht, unabhängig von der ukrainischen Regierung „eigene Initiativen für Verhandlungen zu ergreifen“.

IPPNW hat alle bisherigen Vorschläge für Friedensverhandlungen – von Istanbul im März 2022 über den italienischen Friedensplan des italienischen Außenministeriums bis zu den jüngsten Initiativen – in einem Dossier zusammengefasst, das ich zur Lektüre empfehlen möchte.

In Deutschland fordert die Kampagne: „Stoppt das Töten in der Ukraine“:

- diplomatische Initiativen durch die deutsche Bundesregierung, die EU, die Vereinten Nationen, die OSZE und andere
- einen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen unter Einbeziehung aller relevanten Akteur*innen
- den Rückzug des russischen Militärs aus der Ukraine
- alles zu tun, um einen Atomkrieg zu verhindern und den UN-Atomwaffenverbotsvertrag voranzutreiben sowie
- den Ausstieg aus fossilen Energieträgern, um keine weitere Finanzierung des Krieges zu ermöglichen und die Klimakatastrophe abzuwenden.

Zum Zusammenhang von Militarismus, Reichtum und Klima

Der letzte Punkt leitet über zu einem Punkt, über den „Die Welt“ im Herbst 2020 unter der Überschrift „Krieg und Rüstung: Die vergessenen Klimasünder“ berichtet hat:

„Allein der Irakkrieg soll laut einer Studie der Nichtregierungsorganisation „Oil Change International“ von 2008 jährlich so viel CO_2-Ausstoß verursacht haben, dass nur gut 50 Staaten den Ausstoß dieses einen Einsatzes übertrafen.

Für Aufsehen sorgte zudem eine Studie der Brown University (USA).

Ein Forscherteam bezifferte den Kohlendioxidausstoß des US-Verteidigungsministeriums zwischen 2001 und 2017 auf 1,2 Milliarden Tonnen. (…) Das ist mehr als Industrieländer wie Schweden verursachen.

Wie dramatisch die aktuelle Klima-Lage ist, zeigte „Die Zeit“ am 14.2.2023 mit den Überschriften: „Neuseeland ruft nach Tropensturm den nationalen Notstand aus“ und „Südafrikas Regierung ruft landesweiten Katastrophenfall aus“.

In Pakistan waren 2022 rund 33 Millionen Menschen von der Flut betroffen, ein Drittel des Landes stand unter Wasser.

Auch in Nigeria waren 2022 riesige Flächen überflutet, während z.B. in Deutschland wegen Trockenheit das Baumsterben im Harz dramatische Ausmaße annahm.

Frieden ist die Frucht der Gerechtigkeit – und deswegen fordert die Friday for Future-Bewegung „Klimagerechtigkeit“.

Das ARD-Magazin Panorama brachte dazu am 12. Januar 2023 einige Impulse:

Das reichste eine Prozent der Menschheit stößt mit 8,5 Milliarden Tonnen deutlich mehr Treibhausgase aus als die ärmere Hälfte der Menschheit mit 6,1 Milliarden Tonnen.

Der CO_2-Durchschnittsausstoß in Deutschland liegt bei ca. 11 Tonnen

pro Person, bei Millionären bei ca. 100 Tonnen – und bei Superreichen mit mehr als 20 Millionen Euro Vermögen bei 2300 Tonnen.

Es ist Aufgabe der Politik, hier z.B. durch Steuern auf abgabefreie Luxusjachten oder die Anhebung von Spitzensteuersätzen Abhilfe zu schaffen – damit der soziale Frieden nicht weiter gefährdet, sondern erhalten werden kann.

Symbolisch gesprochen geht es darum, die mit Überfluss gedeckten Tische länger statt die Zäune höher zu machen, zu teilen statt zu töten.

„Die größte Schwäche der Gewalt ist, dass sie in eine Abwärtsspirale führt, die genau das, was sie zerstören will, erzeugt“ – hat Martin Luther King jr., Friedensnobelpreisträger und Mitglied des Internationalen Versöhnungsbundes, einmal gesagt.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, lautet ein Zitat von Friedrich Hölderlin.

Dieses Rettende wächst aber nicht von selbst. Es braucht unsere Köpfe, unsere Herzen und unsere Hände.

Ich möchte zum Wachstum des „Rettenden“ die Bücher von zwei Frauen empfehlen:

Charlotte Wiedemann: „Den Schmerz der anderen begreifen“ und Eva von Redecker: „Revolution für das Leben“.

Zentrale Botschaften aus dem Hauptvortrag von Clemens Ronnefeldt bei der Internationalen Münchner Friedenskonferenz am 17.2.2023

Den gesamten Vortrag gibts auf Youtube, www.youtube.com/@dfg-vkbayernpazifistinnen9146

Wehrhaft ohne Waffen

Kampagne will das Konzept der Sozialen Verteidigung voranbringen

„Was würden Sie denn tun, wenn die Russen kommen?“ war vor 50 Jahren eine so platte wie oft gestellte Frage, die Kriegsdienstverweigerer in ihren Verhandlungen zu beantworten hatten. Oft haben die dann auf das Konzept der Sozialen Verteidigung verwiesen, das in Deutschland von Prof. Theodor Ebert ausgearbeitet worden war. Als Versöhnungsbundmitglied hat Theo Ebert unseren Verband stark geprägt und wurde gleichzeitig durch ihn in seinem Denken beeinflusst. Er hat die Idee einer gewaltfreien Verteidigung beschrieben als ein Konzept, nach dem einem Aggressor so hohe politische und wirtschaftliche Kosten abgenötigt werden können, dass er die Ziele seiner Aggression nicht verwirklichen kann. Als Hauptmethode beschrieb er die „Dynamische Weiterarbeit ohne Kollaboration“ – das bewusste Leben nach den alten Regeln, so dass ein Angreifer gezwungen ist, mit hohem Personalaufwand jede einzelne Neuerung vor Ort durchzusetzen. Weitere Methoden kommen dazu, wie solche, die den Zusammenhalt des Widerstandes fördern, wie das Tragen von Abzeichen, oder Methoden der direkten Konfrontation, wie Besetzungen und ähnliches.

Die vor zwei Generationen ausgearbeiteten Konzepte kommen uns jetzt wieder in den Sinn, wo uns das Schicksal der Ukraine umtreibt. Eine Kampagne konnte ins Leben gerufen werden, Seminare und Workshops werden angeboten, Informationen sind auf einer neuen Homepage abrufbar (www.wehrhaftohnewaffen.de). Die Zeitschrift „Friedensforum“ widmete ihren jüngsten Themenschwerpunkt der Kampagne, der Bund für Soziale Verteidigung führt vom 12.-14. Mai seine Jahrestagung in Hannover dazu durch – und auch wir werden auf unserer Jahrestagung über das Konzept neu nachdenken.

Dabei wenden wir uns von der nationalen Ebene ab. Das Konzept richtet sich in unserem Denken nicht gegen einen als feindlich eingeordneten Staat – wir wollen keine Feindbilder kultivieren, aber wir rechnen in unserer krisengeschüttelten und globalisierten Welt mit sich sehr schnell ändernden politischen Konstellationen. Deshalb geht es darum, in einzelnen Regionen Strukturen aufzubauen, die gegenüber verschiedensten Krisen und eben auch bei militärischer Aggression Resilienz gewährleisten. Als erste Modellregionen wurden das Wendland, die Region Oberrhein und der Berliner Stadtteil Moabit bestimmt, wo erste Erfahrungen gesammelt werden sollen. Welche gesellschaftlichen Zusammenhänge und Strukturen dafür nötig sind, wird auf unserer Versöhnungsbund - Jahrestagung in Duderstadt eine besondere Frage sein – und auf welchen Wegen wir solche Strukturen aufbauen und stärken können. Die Arbeit von Ökologie- und Friedensbewegung kann hier zusammen geführt werden, die zivilgesellschaftlichen Erfahrungen mit der Idee der Selbstverwaltung und der Basisdemokratie sollen einfließen, die Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung müssen eingeübt werden. Wir sind schon auf dem Weg – das Konzept der Sozialen Verteidigung kann dabei eine wichtige Zielbeschreibung abgeben. Ich hoffe, dass sich hier zukunftsweisende Perspektiven gegen die ausufernde Gewalt ergeben!

Grausamer Krieg – harte Auseinandersetzungen

Berthold Keunecke beleuchtet einige Aspekte der Diskussion um den Aufruf „Helft mit, den Ukrainekrieg zu beenden!“

Mit unserer Vorstandserklärung, die im Ukrainekrieg Deeskalation einforderte und unsere pazifistische Stimme zu Gehör bringen wollte, haben wir uns sowohl Lob als auch Kritik eingehandelt – bis hin zur Aufkündigung der Mitgliedschaft. Aus Platzgründen kann hier nicht die ganze Diskussion wiedergegeben werden. Mit ihr spiegelt sich in unserem Verband der Riss, der durch unsere ganze Gesellschaft geht – angesichts der Gewalt und des andauernden Sterbens im Krieg in der Ukraine ist das auch verständlich. Kein mitfühlender Mensch kann da unbeteiligt bleiben – dafür ist das Leid zu groß.

Ute Delor z.B. schrieb:*„Momentan gehört jedoch mein tiefes Mitgefühl insbesondere den Menschen, die zur Waffe greifen, obwohl sie das niemals in ihrem Leben wollten. Menschen, die zutiefst verzweifelt sind. Es erschüttert mich zutiefst, in welche Gewalt sie geraten sind. Ist es an mir, über diese Menschen den Stab zu brechen? Diesen Menschen den Friedenswillen abzusprechen halte ich für arrogant und herzlos. Gerade hierzu lässt der Appell keinen Raum für Zweifel und damit grenzt er aus.“* – Eine Verurteilung ukrainischer Soldaten haben wir mit unserer Erklärung jedoch nicht aussprechen wollen, es ging eher um einen Appell an unsere eigene Regierung, den Krieg nicht weiter zu befeuern. Welche Mittel sind gegenüber einem Aggressor sinnvoll, was können wir tun, um Unrecht einzudämmen und Gewalt zu begrenzen? Wenn die Bomben fallen und die Panzer schon ein ganzes Jahr lang rollen, schwindet die Kraft von gewaltfreiem Widerstand, das ist uns allen klar. Wo sind die Grenzen unserer Ohnmacht? Was können wir trotz allem tun? Danach fragen auch unsere Kritiker.

Hans-Hartwig Lützow schreibt: *„Um bei Gandhi zu bleiben, Gewaltlosigkeit beruht nicht darauf still zu halten und zu dulden. Es ist eine Haltung der Tat. Wer sich dazu bekennt, sollte sich auch im Verteidigungskampf der ukrainischen Bevölkerung (in ihrer Mehrheit) zur Notwendigkeit einer Tat bekennen. Angst gilt es dabei zu überwinden.*

Waffen in einen Krieg einzubringen macht uns schuldig. Ebenso schuldig macht uns die Verweigerung von erbetener Hilfe, über die wir verfügen. Bekennen wir uns zur Mitschuld in beiden Fällen. … Und wenn uns selbst keine Tat möglich erscheint, sollten wir über Gewaltfreiheit schweigen.“

Wir sind uns im VB sicher einig, dass Gewaltlosigkeit nicht in Stillhalten und Dulden besteht, sondern die Tat erfordert. In der Einschätzung, welche Taten folgen, in wie weit die Lieferung und der Einsatz von tödlichen Waffen zum Frieden und zum Schutz von Menschenleben in der Ukraine beitragen kann, besteht offenbar nicht mehr mit allen Einigkeit.

Es bleibt die Hoffnung, dass wir trotz unterschiedlicher Einschätzungen im Gespräch bleiben können. Ute Delor regt dazu an: *„Wir gehen gezielt auf die Menschen zu, die nicht unserer Meinung sind. – Wir bleiben im Gespräch, bleiben offen für unsere eigenen Zweifel. – Wir unterstützen friedliche Kontakte zwischen russischen und ukrainischen Mitbürger*innen und helfen, Feindbilder abzubauen. – Wir setzen uns für die Beibehaltung von Kontakten auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet ein. Wir unterstützen alle Menschen, die sich nicht aktiv am Krieg beteiligen wollen (wie es im Appell bereits steht). Wir verzichten während des Krieges auf politische Interpretationen. Wir versuchen, Versöhnung zu leben, gerade mit Andersdenkenden in unserem Umfeld. Wir hören Ihnen zu.“*

Wir wollen in diesem Sinne Dialogräume öffnen und laden zu Diskussionen per Videokonferenz zu dem Thema ein. Die erste davon hat bei Erscheinen dieses Rundbriefes schon Anfang März stattgefunden, zwei weitere Termine sind für den 5. April und den 2. Mai geplant. Der Link wird jeweils über den Newsletter versandt oder ist in der Geschäftsstelle anzufordern.

Die Texte, aus denen hier zitiert wurde, sind vollständig auf unserer Homepage nachzulesen.

Im internen Mitgliederbereich www.versoehnungsbund.de/intern/mitgliederbereich haben wir eine Rubrik >*Interner Austausch rund um dem Krieg in der Ukraine*< eingerichtet.

Wer ebenfalls etwas beisteuern will, kann eine Nachricht direkt an das Redaktionsteam richten – gerne mit dem Hinweis, wo und wie es geteilt werden soll: redaktion@versoehnungsbund.de

Lydia Funcke, Church and Peace, berichtet von der Herbsttagung 2022 auf dem Thomashof

Die Herbsttagung in Karlsruhe hatte sich ein spannendes Thema gegeben, ein Thema, das durchaus beinhaltet, auch die eigenen Überzeugungen wie auch die Strukturen der eigenen Institution kritisch in Frage zu stellen. Denn die Tagung war von den Teilnehmenden her zwar einigermaßen gemischt was Alter, christlich-religiöse Sozialisation und Praxis angeht, war jedoch bezogen auf das Thema Rassismus rein weiß geprägt.

Anderssein und Fremdsein ist schon in der Bibel ein streitbares und umstrittenes Thema. Am Freitagabend entfaltete Thomas Nauerth an vielen Geschichten den Umgang der Bibel mit diesen Themen und eröffnete damit einen Zugang auch zu schwierigen Texten, der von einigen als befreiend erlebt wurde. Eine Quäkerandacht schloss den ersten Abend ab, die mit der Erfahrung des Wohltuns von Stille einen guten Raum schuf.

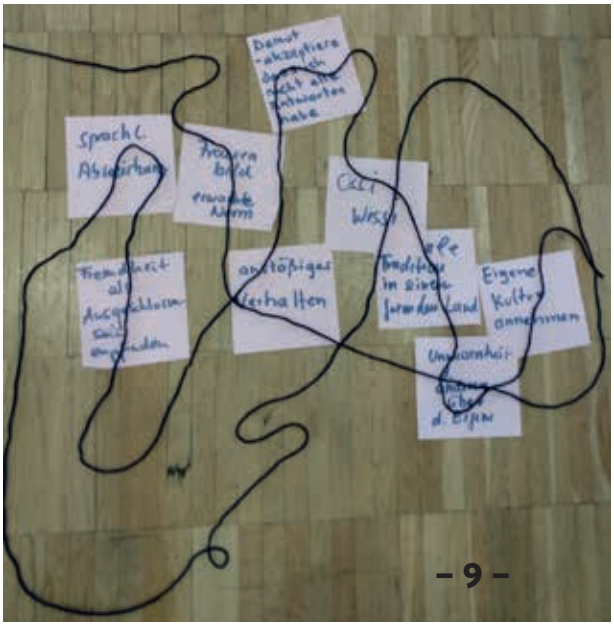
Am Samstag stellte Barbara Schellhammer, Professorin für Intercultural Social Transformation, Leiterin des Zentrums für Globale Fragen (ZGF), das Thema in eine philosophische Perspektive. Sie betonte die kulturelle Selbstsorge als wesentliche Aufgabe eigener Verortung, die in einer ausgeglichenen Balance mit weltläufiger Offenheit zu halten sei, um Leben in Offenheit gegenüber Anderen und Fremden im Zwischen und in Grenzräumen zu gestalten. In Kleingruppen wurden danach die angesprochenen Themen und Fragen vertieft.

Am Nachmittag konnte das Thema in verschiedenen spannenden Arbeitsgruppen vertieft werden, die jeweils unterschiedliche Andersheiten in den Blick nahmen: Rassismus in weiß und christlich geprägten Räumen, ein Einblick in katholische Gemeinden in Rußland, 1000km hinter dem Ural („werfen sie uns nicht mit Putin in einen Topf"), der Kontakt zu muslimischen friedensinteressierten Menschen und ein Bericht zu dem rassismuskritischen Veränderungsprozess in einem Friedensverband (Eirene) waren die Themen.

Das Programm am Abend widmete sich den Handlungsmöglichkeiten Witz und Lachen, urmenschliche Möglichkeiten, mit Vorurteilen, Feindbildern und Rassismus (über)leben zu lernen.

Der Sonntag beschloss die Tagung mit einem Gottesdienst, in dem die Texte, die Lieder, Gebete und insbesondere die Predigt die verschiedenen Aspekte aufnahmen und in den Horizont der angestrebten Zukunft (christlich des Reiches Gottes) stellte: Sie ist bereits unter euch, wenn ihr im Grenzbereich des eigenen Verletzlichseins das Miteinander heilend und versöhnend gestaltend lebt.

Eine solche Tagung lebt von Begegnungen und ermöglicht Ermutigungen, das wurde im sehr dichten Abschlussplenum deutlich.



Was hat ein Basketballplatz mit Entwicklung zu tun?

Ulrich Sonn berichtet von unserem Partnerprojekt „Youth and Community Center“ in Uganda

Im ersten Moment mögen manche denken: Na ja, ob der Bau eines Basketballplatzes in einem afrikanischen Dorf jetzt unbedingt so eine Priorität hat? Ist doch deren Sache. Zumal in einer Gegend im Norden Ugandas, die noch immer unter den Folgen des lange währenden Bürgerkrieges leidet. Wäre es da nicht sinnvoller, sich in der Entwicklungszusammenarbeit auf die Kernbereiche von „Entwicklung“ wie z.B. Nahrungsproduktion, Handwerk, Gesundheit, Wasser, Bildung und Infrastruktur etc. zu konzentrieren? Den Begriff „Entwicklung“ jedoch auf diese Bereiche zu reduzieren, hieße, ihn um wichtige Komponenten zu verkürzen. Er ist umfassender: Dazu gehören z.B. Bereiche wie Kultur, Gender, Inclusion, Sport, Gemeinschaftsbildung, Kultur der Gerechtigkeit und des friedlichen Zusammenlebens.

In dem Dorf Anaka , in dessen Nähe unser Partnerprojekt „Youth and Community Center“ liegt, gibt es außer ein paar Läden, einer Kneipe und einem Krankenhaus für die armen und ziemlich zerstreut siedelnden Bewohner nichts, was zur Gemeinschaftsförderung beitragen könnte. Dabei spielt jedoch für die Förderung ländlicher Entwicklung die Bildung von Gemeinschaft eine wesentliche Rolle: Es entstehen Zusammenarbeit und Solidarität, nachbarschaftliche Beziehungen werden gestärkt, Identität und Gemeinschaftsbewusstsein formieren sich, Anliegen und Bedürfnisse werden gemeinsam beraten und vorgebracht.

Gemeinschaft stiftet Kreativität, die eine bedeutsame Dynamik für Entwicklung in Gang setzt. Insbesondere ist es wichtig, Jugendliche für diesen Prozess der Gemeinschaftsbildung zu gewinnen.

Hilfreich ist dazu ein Ort, wo man sich gerne trifft, „wo was los ist“, wo man zusammen was Sinnvolles und Freudiges betreiben kann. Es liegt nahe, dass Sport dazu ein geeignetes Mittel ist.

Jugendliche aus der Umgebung haben sich an die Leitung unseres Partnerprojektes gewandt mit der Bitte, ob ein Basketballplatz gebaut werden könnte. Dem stimmte die Leitung gerne zu, um genau die oben beschriebenen Aspekte und Ziele zu fördern. Der Bau wurde also in die Tat umgesetzt und er wurde auch bewusst auf einen qualitativ hohen Standard gebracht. Dabei ging es um einen wichtigen Gesichtspunkt: Auch die Jugendlichen, die in der Pampa wohnen, sollten eine hohe Qualität und damit Wertschätzung erhalten. Dieser Basketballplatz sowie die anderen Aktivitäten in dem bewusst so genannten „Youth and Community Center“ (z. B. neuerdings das Training einer „Traditional Dance“ Gruppe) vermögen so u.a. auch dazu beitragen, die Landflucht und den Wegzug in die Städte zu verringern.

Jeder, der einen Teamsport betreibt, weiß, wie wichtig Teamwork ist. Der dadurch entstehende Teamgeist vermag sich auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen fruchtbar auszuwirken – Kooperation , Respekt und Verantwortung. Eigenschaften, die auch für eine Kultur des gewaltfreien Zusammenlebens bedeutsam sind.

Jahresbericht 2022

Herausgeber: Vorstand Int. Versöhnungsbund, dt. Zweig

1 Bericht aus dem Vorstand

In 2022 konnten drei der vier Vorstandswochenenden in Präsenz stattfinden – im März, Juli und Oktober – zudem gab es neben dem Online-Wochenende im Januar und dem Pärsenz-Treffen vor der Jahrestagung noch mehrere Online-Abende im Mai und Juni. Der Vorstand nahm jedes Mal in beschlussfähiger Anzahl teil und arbeitete die umfangreichen Tagesordnungen ab.

Der geschäftsführende Vorstand traf sich in der Regel jeden zweiten Dienstagabend zu einer Videokonferenz, um das laufende Geschäft zu begleiten. Die Nutzung des Videokonferenztools Big Blue Button, das von Senfcall zur Verfügung gestellt wird, hat sich inzwischen gut eingespielt und erleichtert die Arbeit an dieser Stelle. Im Oktober wurde beschlossen, zu diesen Online-Meetings, die jetzt jeweils am ersten Mittwoch eines Monats stattfinden, jeweils alle Mitglieder aus dem Vorstand einzuladen, um den Informationsfluss transparent und offen zu gestalten und die direkte Kommunikation zu fördern (statt nur über Emails).

Inhaltlich hat uns alle der Krieg in der Ukraine erschüttert und beschäftigt. Der Vorstand hat in diesem Zusammenhang zwei Erklärungen verfasst und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Clemens Ronnefeldt war vor diesem Hintergrund häufig als Referent gefragt und auch das Thema Atomwaffen bekam neue Brisanz, wie Marion Küpker erlebt hat. Viele Menschen sind und waren irritiert in ihrer eigenen Haltung angesichts der öffentlichen Diskussion, die eine pazifistische Position erneut zu einer deutlichen Minderheitsposition macht.

Die **Jahrestagung 2022**, die in Arendsee stattgefunden hat, war die erste Jahrestagung, die nach der Corona Pandemie wieder stattfinden konnte. Die Freude über das vielfältige gegenseitige persönliche Wiedersehen durchzog die Tagung zum Thema „Revolution für das Leben“. Als Einstieg konnten wir uns mit einer szenischen Lesung zum gleichnamigen Buch von Eva von Redecker in das Thema einstimmen. Die vielfältigen Aspekte, die zu diesem Thema zu bearbeiten sind, wurden am nächsten Tag im Hauptvortrag und in vielen Arbeitsgruppen entfaltet. Das reichhaltige Angebot ließ viele Wahlmöglichkeiten zu. Auch die Jahrestagung war durchzogen vom Thema Ukraine-Krieg. Viele Teilnehmende mussten sich fragen lassen, ob die Position der Gewaltfreiheit in diesem Kontext nicht zu relativieren sei. Das Thema wurde in zwei Workshops aufgearbeitet, an denen nicht nur unser Friedensreferent teilnahm, sondern auch eine Ukrainerin, die früher Freiwillige im VB war und bei Ausbruch des Krieges mit ihren Kindern in Deutschland Schutz gesucht hatte. Das Ringen um angemessene Reaktionen war sehr spürbar. Der Vorstand hält weiter an einer gewaltfreien pazifistischen Position fest. Dies führte leider auch dazu, dass Menschen den Versöhnungsbund verlassen haben.

Ein **Erasmus Projekt** mit dem Titel *„Voneinander Lernen in der Revolution für das Leben (LeoRevLife)“* hatte auf der Jahrestagung 2022 seinen Startpunkt. Zur Jahrestagung waren somit internationale Gäste aus Österreich da und wir konnten die Eröffnung gemeinsam begehen. Verschiedene kleinere gemeinsame Tagungen und Seminare können wir damit über EU-Gelder finanzieren und wir freuen uns, dabei die VB-Partner*innen im europäischen Kontext besser kennenzulernen. Das EuFOR-Treffen 2023 wird in Köln im Rahmen dieses Projektes durchgeführt und zu einem besseren Kennenlernen in den verschiedenen europäischen Zweigen führen. Für die Unterstützung des LeoRevLife- Projektes haben wir Friederike Gezork mit einem Minijob-Vertrag einstellen können und über einen Dienstleistungsvertrag auch Marco Geue für die mediale Gestaltung einbinden können. Dadurch werden die Handlungsoptionen deutlich erweitert.

Angeregt durch die Arbeit der Kommission **Beloved Community**, die sich für einen gewaltbewussten Umgang mit Fragen von Rassismus und Diskriminierung einsetzt, haben wir eine Arbeitsgruppe gebildet zum Thema: *Antirassistisch denken lernen* und die Möglichkeit genutzt, für diese Arbeit im Versöhnungsbund Gelder bei der Bundeszentrale für politische Bildung zu beantragen, sodass Referent*innen finanziert werden können. Die Diskussion um eine Öffnung des VB auch zu einer rassismuskritischen Auseinandersetzung im eigenen Verband haben wir zu Beginn des Jahres 2022 im Vorstand begonnen. Tsepo Bollwinkel und Annette Kübler begleiteten die ersten Schritte mit einem Online-Seminar und einem Präsenzseminar in Berlin. Auf der Jahrestagung wie auch auf der Herbsttagung haben wir neben Seminaren zum Thema auch einen Safer Space angeboten. Auf der Mitgliederversammlung wurde auf Antrag der Kommission beschlossen, dass für die Aufarbeitung von Diskriminierungserfahrungen im VB ein Auftrag vergeben wird,

die entsprechenden Geschichten zu sammeln, um sie für die MV aufzubereiten. Ein weiteres Wochenende zum Thema Kritisches Weißsein fand im November in Berlin mit Ali Fathi als Referent statt. Es wurde deutlich, dass eine rassismuskritische Organisationsentwicklung im VB angebahnt werden sollte.

Ein weiteres Thema, das die Vorstandsarbeit kontinuierlich begleitete, war das Thema **Spiritualität**. Ausgangspunkt war die Diskussion, wie wir die spirituellen Impulse der Jahrestagung gestalten und dabei den verschiedenen Bedürfnissen der Mitglieder Rechnung tragen. Ziel des Vorstands ist, möglichst wenig ausgrenzend zu arbeiten. Im Jahr 2022 hatten wir spirituelle Impulse nach außen gegeben und nur die spirituelle Feier von Mitgliedern gestalten lassen. Daran gab es einige Kritik, sodass wir für die nächste JT beschlossen haben: Angebote werden diversifiziert gestaltet (christlich, buddhistisch, meditativ, mit Körperübungen etc.) und als solche ausgewiesen, sodass die Teilnehmenden unterschiedliche Optionen haben, welchem Angebot sie folgen wollen.

Im September haben wir einen **Vorbereitungstag für die JT** in Kassel durchführen können, an dem das Thema der JT 23 vorbereitete wurde. Ca. 15 Menschen ließen sich einladen, das Programm vorzubereiten und Ideen zu konkretisieren. Wesentliche Vorschläge für Referent*innen, Arbeitsgruppen und vieles andere wurden erarbeitet und dienten dem Vorstand und der Geschäftsstelle als gute Planungsgrundlage.

Eine geplante **Begegnungstagung** insbesondere für Familien auf Burg Bodenstein gemeinsam mit dem Team der Burg und der Ökumenischen Initiative Eine Welt wurde vorbereitet, musste wegen zu geringer Anmeldungen jedoch abgesagt werden. Somit müssen wir neu diskutieren, ob dieses Angebot die Bedürfnisse der Familien trifft.

Im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** ist weiterhin viel gearbeitet worden. Das Rundbriefteam unter Leitung von Rudolf Mehl gestaltet regelmäßig den *Rundbrief*. Der monatliche *Newsletter* wurde in 2022 nicht mehr von Dani*el*a Pastoors alleine gemacht, sondern seit Herbst vom Projektteam gemeinsam erarbeitet: Friederike Gezork arbeitet inhaltlich zu und Marco Geue kümmert sich um Layout und technische Umsetzung. Eine AG hat sich in 2021 und 2022 online getroffen und ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, das zur MV vorgestellt wurde.

2 Bericht des Präsidenten Ullrich Hahn

Als Mitglied des Gesamtvorstandes habe ich 2022 regelmäßig an dessen Sitzungen teilgenommen, bei der Eröffnung der Jahrestagung 2022 mitgewirkt und ebenso an der Vorbereitung für die Jahrestagung 2023.

In besonderer Weise fühle ich mich mitverantwortlich für das vom Versöhnungsbund unterstützte Projekt in Paraguay bezüglich der dortigen Arbeit zur Dokumentation von Sprache und Kultur des indigenen Enlhet-Volkes.

Regelmäßig lese ich den Rundbrief zur Korrektur und bin aktives Mitglied unserer Regionalgruppe des Versöhnungsbundes.

Auf mehreren Tagungen und Veranstaltungen war ich eingeladen, die pazifistische Position des Versöhnungsbundes zum Krieg in der Ukraine zu vertreten.

Beruflich war ich auch 2022 Vollzeit tätig, insbesondere in der Beratung und Begleitung von Menschen mit fremder Staatsangehörigkeit, hauptsächlich Flüchtlingen, daneben auch als Strafverteidiger in Strafverfahren. Für mich sind diese beiden Rechtsbereiche auch ein politisches Anliegen in Bezug auf durchlässige Grenzen einerseits und Überwindung der immer noch geltenden herkömmlichen Strukturen von Strafe und Strafvollzug.

3. Bericht Friedensreferat Clemens Ronnefeldt[1]

Clemens Ronnefeldt bearbeitet für den Versöhnungsbund vor allem den Bereich gewaltfreie Bildung. Als Referent wurde und wird er eingeladen von Friedensgruppen, Schulen und Kirchengemeinden. Er hat auch Erfahrung mit Bildungsangeboten in Akademien und an Universitäten.

Jede Woche mittwochs versendet er seinen Newsletter, der aktuell und umfassend Informationen zu aktuellen Themen verbreitet – derzeit vor allem zum Krieg in der Ukraine – und viele Multiplikator*innen in Friedensgruppen, Gewerkschaften, Kir-

1) Dieser Artikel steht ausführlicher auf www.versoehnungsbund.de -> VB aktuell – dort mit weiteren Bildern und weiterführenden Link

chen und Politik erreicht. Neue Interessenten können sich bei ihm direkt melden unter: C.Ronnefeldt@t-online.de mit dem Stichwort: „Newsletter-Aufnahme“.

Von Januar 2019 bis Ende 2021 konnte unser Friedensreferent seine vielfältigen Erfahrungen im Rahmen des dreijährigen Projektes *„Friedensfragen mit Clemens Ronnefeldt bei Transparenz TV“* in 135 Youtube-Sendungen, die das weite Spektrum des Themas Frieden an ausgewählten Ländern und Themen mit Expert*innen behandeln, „aufbewahren“. Diese Videos sind nun dauerhaft abrufbar und können vielfältig genutzt werden.

Aktuell hält unser Friedensreferent Vorträge vor allem zum Thema „Ukraine-Krieg“, erläutert Hintergründe und Perspektiven – und gibt Interviews u.a. über die Arbeit von Friedensgruppen in der Ukraine, Belarus und Russland für Print- und Hörfunkmedien.

Beim Politischen Samstaggebet in der Katholischen Hochschulgemeinde in München erläuterte Clemens Ronnefeldt Grundzüge einer alternativen Zeitenwende.

Das jahrzehntelange Engagement hat auch außerhalb des Versöhnungsbundes Wertschätzung erfahren: mit dem Kirchheimbolander Friedenstagepreis 2020 und dem Internationalen Bremer Friedenspreis der Stiftung „Die Schwelle“ für das Jahr 2021 der im Mai 2022 live in Bremen verliehen wurde.

4. Bericht Friedensreferat Marion Küpker[2]

Am 22. Januar 2022 begann das letzte Jahr so wunderbar mit der globalen Feier zum Inkrafttreten des Atomwaffen-Verbotsvertrages durch die 50. Ratifizierung. Heute haben bereits 68 Länder ratifiziert (91 haben unterzeichnet)! Nun war der Weg frei zur ersten Konferenz der Mitgliedsstaaten des Verbotsvertrages, die im Juni 2022 in Wien stattfand. Deutschland entschied als erstes NATO-Land, einen Beobachter zu senden. Auch nahm eine große Delegation mit vielen jüngeren Menschen aus unserer Friedensbewegung teil. Es folgte im August die Atomwaffen-Nichtverbreitungsvertragskonferenz der Vereinten Nationen in New York. Ich berichtete bereits ausführlich über meine Teilnahme im Rundbrief.

Die Zahl der BürgermeisterInnen für den Frieden ist im letzten Jahr auf die beachtliche Zahl von 837 angestiegen und 137 Städte beteiligen sich jetzt am Städteappell. Stark überschattet wurden unsere Erfolge durch den russischen Kriegsangriff auf die Ukraine. Seitdem ist die Atomkriegsgefahr noch größer geworden: die Weltuntergangsuhr

2) Dieser Artikel steht ausführlicher auf www.versoehnungsbund.de -> VB aktuell – dort mit weiteren Bildern und weiterführenden Links

(Doomsdayclock der „Federation of American Scientists“) wurde gerade von 100 Sekunden auf 90 Sekunden vor Mitternacht vorgestellt. Die Angst vor einer atomaren Eskalation des Krieges ist allgegenwärtig!

Die Illegalität der nuklearen Teilhabe und wie weiter mit unseren Gerichtsprozessen zu den Aktionen des Zivilen Ungehorsams umgegangen werden soll, waren im letzten Jahr (und sind auch aktuell) der rote Faden meiner Arbeit. So sprach ich u.a. gemeinsam mit dem IALANA Richter Bernd Hahnfeld am 22. Oktober auf der Kundgebung in Nörvenich, von wo aus wir zum Fliegerhorst Nörvenich gegen das alljährliche NATO-Atomkriegs-Manöver „Steadfast Noon“ demonstrierten. Die an der nuklearen Teilhabe beteiligten europäischen Staaten üben zusammen mit den USA den Atomkrieg und den Abwurf der US-amerikanischen Atombomben, die in den Teilhabestaaten dauerhaft stationiert sind.

Videokonferenzen

Mein Homeoffice besteht auch aus vielen (internationalen) Webinaren: z.B. Nuke Free Europe, Rechtsdiskussionen zur Nuklearen Teilhabe, IFOR-Planung zum Verbotsvertrag, Kampagnen-Konferenzen, die teils auch in Präsenz stattfinden, US-Webinar zum Haftantritt von John LaForge.

Tagung „We shall overcome“

Im Lebenshaus-Rundbrief wurde sehr schön über den 15. Oktober berichtet, an dem die 10. Tagung „We shall overcome – Gewaltfrei für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht“ im evangelischem Gemeindehaus Gammertingen stattfand. Gleich drei VB-Mitglieder berichteten vor rund 50 Menschen über ihr persönliches politisches Lebenswerk: das aus der ehemaligen DDR stammende Pfarrerehepaar Barbara und Eberhard Bürger aus Magdeburg, sowie ich, Marion Küpker, als jahrzehntelange Anti-Atom-Aktivistin aus Hamburg.

Die ausführlichen Berichte können hier nachgelesen werden: www.lebenshaus-alb.de/magazin/media/pdf/rundbrief115.pdf

Evangelische Andreasgemeinde in Bremen

Zum Auftakt der Friedensdekade referierten Dr. Lars Pohlmeier (IPPNW), Barbara Heller (Bremer Friedensforum) und ich (Versöhnungsbund) am 6. November 2022 in einer Veranstaltung mit Gottesdienst zum Thema Ukrainekrieg, Atomkriegsgefahr und gewaltfreie Konfliktbewältigung im Podiumsgespräch. Wir stellten den nicht immer eindeutigen Verlautbarungen unserer Kirchen ein klares Bekenntnis für den Frieden und die nichtmili-

tärische Lösung von Konflikten gegenüber.

Prozesse

Am 20. September 2022 hatte die US-amerikanische Catholic-Worker-Frau Susan Crane ihre Berufungsverhandlung in Koblenz gegen zwei Urteile zu Geldstrafen von insgesamt 250 Tagessätzen. Diese Urteile wegen gewaltfreier „Go-In Aktionen“ in dem Luftwaffenstützpunkt Büchel wurden bestätigt, aber auf 210 Tagessätze reduziert. Um 12 Uhr gab es wieder eine Mahnwache vor dem Gerichtsgebäude. Ein Schmid aus der Büchel-Region schmiedete für alle ProzessbeobachterInnen Ketten mit Friedenstauben in der Tradition „Schwerter zu Pflugscharen“.

Prozessgruppentreffen in Hamburg

Am 8. und 9. Januar 2023 trafen sich 18 Menschen der verschiedenen ZU-Aktionsgruppen zu Büchel in der Catholic Workers Gemeinschaft „Brot und Rosen“, um über die aktuelle Prozessstrategie zu diskutieren und Aktionen für das Jahr 2023 zu planen. Für eine Stunde waren zwei IALANA Anwälte per Video zugeschaltet, um unsere rechtlichen Überlegungen und Fragen gemeinsam zu diskutieren.

Haftantritt John LaForge

Als erster US-Amerikaner wurde John LaForge am 10. Januar 2023 zu seinem 50-tägigen Haftantritt in die JVA Billwerder-Hamburg von 24 Friedensbewegten verabschiedet.

Jahrestag zum Verbotsvertrag

Am 22. Januar 2023 feiert der Atomwaffen-Verbotsvertrag seinen zweiten Geburtstag. Für den Internationalen Versöhnungsbund (IFOR) habe ich die Slogans für diesen Global Day of Action entwickelt, die u.a. die illegale nukleare Teilhabe thematisieren und jetzt in Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch zur Verfügung stehen:

Ring the Bell: Zusätzlich mobilisiert IFOR international für die Glockenläut-Aktion, die gerade in unserem VB-Sondermailing beworben wurde.

City Light Plakate

Die bundesweite Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“ organisierte zum 2. Jahrestag des Verbotsvertrages die „City Light Plakate“, die an 26 Standorten in Berlin aufgehängt wurden, und für die auch der Versöhnungsbund gespendet hat.

Alle Termine und Handlungsoptionen finden sich auf www.friedenskooperative.de

5. Bericht aus den Regionalgruppen

5.1 Aus der Regionalgruppe Magdeburg *(von Barbara & Eberhard Bürger)*

Die meisten aus unserer kleinen Regionalgruppe sind zugleich in anderen Zusammenhängen engagiert: in Vitopia und gewaltfrei handeln, in der Erwachsenenbildung, bei den Oldies for future, im Verein miteinander e.V., im Bündnis gegen Rechts… So treffen wir uns an verschiedenen

Orten der Stadt und in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder.

Da andere VB-Mitglieder in Thüringen und Sachsen-Anhalt und angrenzenden Gebieten keine Regionalgruppe haben, reicht unsere Vernetzung inzwischen nach Erfurt, Nordhausen, Witzenhausen, Neinstedt, Halle und Berlin, so dass zum 14. und 15. Werkstatt-Tag Teilnehmende auch aus diesen Orten kamen. Das Oberthema beider Tage war „Krisen“. Bei der 14. Werkstatt mit Regina Bernhardt aus Wernigerode sind wir den Weg gegangen: Dankbarkeit, unseren Schmerz um die Welt würdigen, mit neuen Augen sehen, Weitergehen und Handeln. Davon hat Barbara in der letzten Nummer der „Versöhnung“ ausführlich erzählt. Zur 15. Werkstatt kam Ernst Paul Dörfler: „Krisenbefreiung selbst gemacht. Erprobte Rezepte für schwierige Zeiten“. Ernst Paul Dörfler gab nicht nur kompetente Zusammenhänge und Ideen zu Bauen und Wohnen, Ernährung, Mobilität und Konsumverhalten weiter, sondern zeigte uns beim Spaziergang auch Ressourcen der Natur für gesundes Leben auf. Mit seiner lebendigen und zuversichtlichen Art steckte er die ganze Runde (21 Teilnehmende) an.

Am 16.1., dem Gedenktag der Zerstörung Magdeburgs 1945, sorgten wir mit für rege Beteiligung am Offenen Singen auf dem Markt. Mit Kerzen in der Hand kamen ca. 1.000 Menschen und übertönten mit ihrem Gesang eine störende Gegenkundgebung (die die Behörde zugelassen hatte!). Um rechte Aufmärsche am 21.1. zu verhindern, wurden über die Stadt verteilt Mahnwachen und Demos (vor allem auch vor Bahnhöfen) angemeldet und ein Friedensweg durchs Stadtzentrum organisiert. Mindestens 900 Menschen waren dabei und haben den Aufmarsch von ca. 30 Rechten blockiert und zugleich den Tag mit eigenen Akzenten begangen. Da der Friedhof an dem Tag geschlossen war, fand auch die von den Mitgliedern und Sympathisanten der NSP geplante Kranzniederlegung nicht statt.

Außerdem erfuhren wir davon, dass ein Senker des Hiroshima-Gingkobaumes zu bekommen sei. Inzwischen ist einer auf dem Wege nach Magdeburg, sind ein Pflanzort bestimmt und alle Modalitäten vorbereitet. Wie viel Aufwand damit verbunden ist, haben wir nicht geahnt, und ohne das Engagement von „Magdeburg pflanzt“ wäre es nicht zu schaffen gewesen.

Schließlich gehört VBregional noch zu einer weiteren Vernetzung: der Plattform Frieden, einem Zusammenschluss gewaltfreier Friedensgruppen im Bereich der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (Thüringen und Sachsen-Anhalt). Derzeit gehören 10 Basisgruppen dazu. Uns liegt an friedenspolitischem Austausch, Beratung und Impulsen für die Landeskirche.

5.2 Regionalgruppe Bielefeld

Als Regionalgruppe Bielefeld führen wir regelmäßig einmal im Monat Friedensgebete und Friedensgottesdienste mit und in der Evangelisch Reformierten Süsterkirche in Bielefeld durch. Hinzu kamen ein friedensethisches Diskussionsforum im April 22 (Angelika Claussen, Thomas Nauerth, Andreas Zick, Friedensethisches Gesprächsforum in der Süsterkirche – auf Youtube zu sehen unter „Friedensethisches Gesprächsforum in der Süsterkirche“) und eine friedensethische Diskussionsreihe im November, zu denen verschiedene Referent*innen eingeladen waren (Andreas Zumach, Christine Schweitzer, Gerd Bauz). Leider mussten wir unsere regelmäßigen Treffen der Regional-Gruppe im letzten Jahr ausfallen lassen, haben aber in 2023 begonnen, uns wieder zu treffen. An lokalen Aktionen anderer Gruppen (Ostermarsch, Widerstand in Lützerath) haben wir uns je nach Zeitressourcen beteiligt.

5.3 Regionalgruppe Cochem-Zell & Regionalgruppe Köln *(von Elke Koller)*

Auch im Jahr 2022 konnten wir schon im Januar die Tradition der monatlichen ökumenischen Friedensgebete auf der Friedenswiese in der Nähe des Atomwaffenstandortes Büchel aufrechterhalten. Wir freuen uns immer sehr, wenn katholische oder evangelische Geistliche auch aus Kirchengemeinden der ganzen Region die Andacht halten. Und durch das große Einladungsbanner, das wir dort aufhängen, sind wir praktisch an 365 Tagen im Jahr als Friedensbewegung präsent.

Die erste größere Aktion war dann am 22. Januar, dem Jahrestag des Inkrafttretens des Atomwaffenverbotsvertrags. Dazu stellten wir mit Lichtern das Peace-Zeichen auf den Kreisel und spielten Friedenslieder. An einer Leine hatten wir dann die Flaggen aller Staaten aufgehängt, die den Vertrag bereits unterzeichnet haben. Stellvertretend haben wir einige Länder näher beschrieben, z.B. Bangladesch, Kasachstan, Namibia, Neu-Seeland und Österreich.

Am Ostermontag folgte der Ostermarsch mit über 300 Teilnehmer*innen. Der Beginn des Ukrainekrieges war natürlich das beherrschende Thema und auf den Transparenten waren Botschaften zu lesen wie *„Verhandeln statt zerstören“* oder *„Lieber 100 Minuten umsonst verhandeln als 1 Minute schießen“*. Aber natürlich waren auch die in Büchel lagernden Atomwaffen Thema. *„Der Krieg in der Ukraine zeigt uns, wie schnell die Welt auf eine atomare Krise zusteuern kann“,*

so unsere Moderatorin Dr. Hildegard Slabik-Münter. Und auch die Hauptrednerin Susanne Grabenhorst von IPPNW zeigte die Gefahren eines Atomkrieges auf. Gerade darum sei es so wichtig, dass Deutschland endlich den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet. Doch die aktuellen Entwicklungen zeigten leider in eine andere Richtung und es drohe ein atomares Wettrüsten. Der Sänger Reinhard Hallwachs brachte es schließlich auf den Punkt: „Dieser Krieg zerreißt mir das Herz“.

Nach dem Ostermarsch beginnen wir immer unsere wöchentlichen „Dienstags-Mahnwachen“. Auch wenn wir dabei nur wenige sind, so ergibt sich immer eine Gelegenheit, mit Vorbeiwandernden oder Spaziergänger*innen ins Gespräch zu kommen. Auch die Soldat*innen und sogar der Kommodore des Geschwaders kommen gerne mal zu einem Austausch vorbei.

Im Mai stand dann die Teilnahme am Rheinland-Pfalz-Tag auf dem Programm, wo wir schon seit vielen, vielen Jahren unseren Stand vom Versöhnungsbund im *„Forum Frieden und Migration“* betreiben und unser Infomaterial verteilen können.

Auch hier war der Ukrainekrieg Hauptthema und wir konnten mit den vorbeikommenden Kindern, Erziehe*rinnen und Lehrer*innen mehr als 200 Friedenstauben basteln. Und Ministerpräsidentin Malu Dreyer wurde ebenso mit einer Friedenstaube beschenkt.

Vom 5. Kirchlichen Aktionstag am 25.Juni, der am Tor zum Fliegerhorst Büchel stattfand mit dem Hauptredner Prof. Dr. Fernando Enns und der Musikgruppe „Rostlos“ kann ich leider nicht persönlich berichten, aber er war wie immer sehr gut besucht.

Im Juli fand dann auf einem Camp die IPPNW-Woche statt. Dort gab es neben zahlreichen Infoveranstaltungen und einigen Blockaden an den Toren des Atomwaffenstandorts Büchel auch eine Schiffstour auf der Mosel. Das mit vielen Friedensbannern versehene Schiff fuhr etwa 3 Stunden an den Uferstraßen entlang und wurde von sehr vielen Menschen wahrgenommen. Auf dem Schiff selbst hielt der IT-Professor Karl-Hans Bläsius einen Vortrag zum Thema: *„Atomkrieg aus Versehen“*.

Am Freitag, den 22. Juli begann dann Pfarrer Dr. Matthias Engelke aus der Kölner Regionalgruppe seine Fastenaktion am Haupttor zum Fliegerhorst Büchel. Gekommen waren etliche Friedensbewegte aus der Region. Die Teilnehmenden unterstützten die Wiener Erklärung der UN-Konferenz zum Atomwaffenverbotsvertrag vom Juni, in der alle nuklearen Drohungen verurteilt werden. *„Hier in Büchel, aber auch vor allen Botschaften der Atomwaffenstaaten wie auch vor dem Kanzleramt wollen wir mit unserer Fastenaktion dazu mahnen, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen“*, so Engelke. Schließlich wurde er für seinen Aufbruch mit vielen guten Wünschen bedacht.

Zum Hiroshima-Tag am 6. August begannen wir um 8:15 Uhr mit einer Mahnwache auf der Friedenswiese und schlugen dazu die Hiroshimaglocke an. Für den Nachmittag hatte Dr. Hildegard Slabik-Münter die Vorsitzende von IPPNW, Angelika Claußen, für einen Redebeitrag und eine Diskussion mit Abgeordneten eingeladen, zu der die Linken-Abgeordnete Katrin Vogler und der Bundestagskandidat für die Grünen Julian Joswig kamen. Angelika Claußen betonte, dass Atomwaffen keine Sicherheit garantieren würden und Atomwaffenstandorte eher zum Ziel eines Angriffs werden könnten. Und Katrin Vogler kritisierte, dass neun Atomwaffenstaaten in der Lage seien, die gesamte Menschheit zu vernichten. Julian Joswig betonte, dass vor allem junge Menschen für dieses Thema sensibilisiert werden sollten, denn ihre Zukunft stehe auf dem Spiel.

Am Montag, den 15. August empfingen wir am Kloster Maria Marten-

tal einige Pilger*innen, die sich auf den Weg nach Karlsruhe zur Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen aufgemacht hatten. Nach einer kurzen Andacht wurden wir von den Patres zum Essen eingeladen, anschließend begleiteten wir die Pilgernden noch ein Stückchen durch die schöne Eifellandschaft bis zu einer Mahnwache auf der Friedenswiese.

Am 3. September schließlich kam eine internationale Delegation des Ökumenischen Rates der Kirchen am Haupttor in Büchel an, wo wir sie mit Kaffee und Kuchen empfangen haben. Die Geistlichen aus Indien, Afrika, USA, der Schweiz und anderen Ländern konnten wir mit der Ausstellung *„25 Jahre Proteste in Büchel“* über unsere Aktivitäten informieren. Und die Sängerin Michele Mercier konnte mit ihren eindrücklichen Liedern etliche Teilnehmenden buchstäblich zu Tränen rühren.

Schließlich endete das Jahr mit unserem Friedensgebet am 9. Dezember. Bei Eiseskälte gedachten wir dabei des Tages für die Menschenrechte und gaben unserer Hoffnung Ausdruck, dass unser Einsatz gegen die atomare Bedrohung und unser Einsatz für Frieden hoffentlich bald Erfolg haben würden.

5.4 Regionalgruppe Schwarzwald/Baar *(Eva-Maria Willkomm & Ullrich Hahn)*

Die Gruppe hat z. Zt. etwa 20 Mitglieder, die nie alle kommen, aber alle in der Adressenliste stehen und interessiert sind.

Wir treffen uns am letzten Sonntag im Monat, manchmal wird ein Termin verschoben, wenn viele nicht können. Wir wechseln uns ab mit den Orten, die Mitglieder laden ein und es geht reihum.

Die Treffen beginnen mit dem gemeinsamen Abendessen, bei dem informell geplaudert wird. Nach etwa einer Stunde wird ein Thema bearbeitet, das 1-2 Personen vorbereitet haben.

Wir verstehen uns nicht als „Aktionsgruppe“, weisen auf Aktionen und Veranstaltungen hin und nehmen einzeln an regionalen Aktionen teil, wie z.B. Mahnwachen zu Hiroshima und Nagasaki und aktuell zum Ukraine-Krieg.

Uns geht es vor allem darum, Themen zu bearbeiten, die uns interessieren und die aktuell sind.

Dabei versuchen wir, einerseits Infos, Fakten und weiterführende Gedanken etc. zum Thema (intellektuelle Info-Veranstaltung) zu bringen und andererseits den persönlichen Bezug, die Empfindungen etc. dazu möglich zu machen (Persönlichkeitsbildung und Selbsterfahrung sind die Bezeichnungen dafür in der Pädagogik).

Gut bewährt hat sich die Methode der Quäker: „Gespräch aus der Stille“, wo nur 1 Person spricht und die anderen zu hören, zunächst jede Person einmal und nur von sich redet und die Inhalte wie in einer Schale gesammelt werden.

Hier eine kleine Themenauswahl 2022:

- Commons – Wirtschaften zwischen Markt und Staat
- Demokratieentwicklung im Unterricht
- Wie viel Energie wollen wir verbrauchen?
- Heimat finden? – Eine Annäherung aus der Naturpädagogik
- Was hat Achtsamkeit mit der Bewältigung von Krisen zu tun?

6. Bericht aus den Kommissionen

Der Versöhnungsbundes hat aktuell 10 Kommissionen, die an bestimmten Themen kontinuierlich weiterarbeiten. Einige bieten auch Diskussionforen auf der Jahrestagung an und haben z.T. im Zuge dessen bereits in Rundbrief-Artikeln von ihrer Arbeit berichtet. Bei den anderen Kommissionen, von denen uns kein Bericht vorliegt, hoffen wir auf mündliche Berichte auf der Mitgliederversammlung.

6.1. Beloved Community:

Die Kommission Beloved Community arbeitet seit 2016 im Versöhnungsbund und lenkt den Blick auf das Thema rassistische Diskriminierung. Dabei setzt sie den Fokus besonders auf die kritische Selbstreflexion im Versöhnungsbund und fördert die Fähigkeit und Sensibilität, Rassismus in seinen vielfältigen Ausprägungen wahrzunehmen. Regelmäßig veranstaltet sie Seminare und Workshops auf den Jahrestagungen und führt zusätzliche Seminare im Lauf des Jahres durch.

Auch in 2022 war die Kommission aktiv auf der Jahrestagung vertreten, sorgte dafür, dass erstmals live auf der Jahrestagung und der Herbsttagung *„Safer Spaces“* als Austausch- und Stärkungsräume für von Rassismus betroffene Menschen angeboten wurden. Die Kommission sorgte dafür, dass der Vorstand sich mit dem Thema auseinandersetzt, wie der VB sich öffnen kann, um gewaltbewusster zu werden und damit auch seine Bündnisfähigkeit zu verbessern. Auf der MV wurde ein Antrag eingebracht, dass der VB sich mit den Strukturen, Prozessen und Haltungen im Verband auseinandersetzt, die dafür sorgen, dass immer wieder Menschen Rassismuserfahrungen im Versöhnungsbund machen. Mehrere Online-Treffen und zwei Präsenz-Treffen der Kommission in der zweiten Jahreshälfte dienten der Koordination der gemeinsamen Arbeit, der Neuausrichtung der Arbeit der Kommission, der Stärkung der

eigenen Ressourcen und der Ausformulierung der Vision der Beloved Community.

7. Internationales

7.1 IFOR – International Fellowship of Reconciliation

Mitglieder des deutschen Zweiges haben sich auch im globalen Dachverband IFOR aktiv eingebracht. Das Potential, das in der internationalen Vernetzung liegt, wird von allen Teilnehmenden immer wieder als wichtig und bereichernd erlebt. In 2022 fand das verschobene Treffen der europäischen Zweige *(EuFOR) in Paris* statt, an dem Deborah Nauerth für den VB teilnahm. An der Vorbereitung der IFOR-Aktivitäten Klimakonferenz Glasgow hatten sich Christiane Lohse, Hans-Martin Gündner und Volker Grotefeld aktiv beteiligt. Im November fand das vierjährlich vorgesehene *IFOR Council in Juba*, Süd-Sudan, statt. Dies war in der IFOR-Geschichte das erste Council auf afrikanischem Boden und hatte somit eine besondere Bedeutung. Der VB hatte eine Delegation von 4 Personen entsandt (Daniela Pastoors, Marco Geue, Volker Grotefeld, Deborah Nauerth). Das Vorbereitungskommittee wurde auch von der Geschäftsführung des deutschen Zweiges schon im letzten halben Jahr unterstützt. Diese Unterstützung wurde auf dem Council weitergeführt; insbesondere die technische Betreuung der Hybrid-Tagung erfolgte durch das deutsche Team. Volker Grotefeld ist weiter im Stichting aktiv. Christiane Lohse wurde als Schatzmeisterin in das Leitungsgremium (Excom) von IFOR gewählt, das als „geschäftsführender Vorstand“ agiert. Die internationale Vernetzung wird uns somit weiter begleiten. In 2023 findet das *EuFOR-Treffen in Köln* statt. Lucia Hämmerle aus dem österreichischen Verband und John Cooper (FOR England/Scotland) sind auf dem IFOR_Council als EU-Koordinatorin neu gewählt worden und lösen Mirjam Stahl aus dem deutschen Zweig ab, die diese Aufgabe mehrere Jahre (mit Denis Beaumont von FOR England/Scotland) übernommen hatte.

7.2. Solidaritätsfond für Beatrice Amony *(Uli Sonn).*

Seit nunmehr fast 10 Jahren besteht eine Solidaritätsgruppe für Beatrice Amony (hauptsächlich einige Versöhnungsbundmitglieder). Seit dieser Zeit sorgen sie mit regelmäßigen Spenden für den Lebensunterhalt von Beatrice. – ein herzliches Zeichen von Verbundenheit! Euch Spender*innen ein ganz kräftiges Dankeschön! – Beatrice war eine begabte, engagierte ugandische Sozialarbeiterin im Dienst des ugandischen Versöhnungsbunds, die sich aufopferungsvoll in den Jahren des Bürgerkrieges um Kindersoldaten kümmerte, dann mit 30 Jahren einen Schlaganfall erlitt und seither schwer sprachbehindert und arbeitsunfähig ist. Sie hat früher an zwei Jahrestagungen teilgenommen, auf Einladung des Versöhnungsbundes zwei Vortragsreisen in Deutschland gemacht und war wesentlich am Aufbau unseres früheren Partnerprojektes *„Peace and Development Foundation“* beteiligt das jetzt als *„Youth and Community Project Anaka“ in Uganda* weitergeführt wird (siehe Bericht Seite 10).

7.3. Enlhet: Ein Projekt mit und für die Enlhet-Indigenen in Paraguay *(Ullrich Hahn)*

Im Herbst 2020 hat der VB-Vorstand beschlossen, ein Projekt mit und für die Enlhet-Indigenen in Paraguay durch zweckgebundene Spenden zu unterstützen. Der Kontakt dorthin besteht über Hannes Kalisch. Er stammt aus Deutschland und kam nach seiner Schulzeit in Villingen und einem sprachwissenschaftlichen Studium nach Paraguay. Seit 1988 lebt er in der Gemeinschaft der Enlhet, seit 20 Jahren ist er auch mit einer Enlhet-Frau verheiratet, die beiden haben zwei Töchter. Er spricht nicht nur die Sprache dieses Volkes, sondern hat auch über diese Sprache wissenschaftlich gearbeitet. Um die nur mündlich überlieferte Geschichte und Kultur der Enlhet zu bewahren, hat er zusammen mit Ernesto Unruh, einem Enlhet, seit etwa 20 Jahren eine Vielzahl Interviews mit alten Enlhet-Frauen und Männern auf Tonträgern festgehalten – Menschen, die noch die Zeit vor Beginn der Kolonialisierung 1927 und den Chacokrieg 1932 bis 1935 erlebt haben. Gerade, wenn wir uns mit der Kolonialgeschichte als einer der wesentlichen Ursachen des Rassismus beschäftigen, bietet das Schicksal der Enlhet ein noch nicht lange zurück liegendes Beispiel, das uns betroffen machen kann: Es war zunächst keine auswärtige staatliche oder wirtschaftliche Gewalt, die das Land und damit die Lebensgrundlage der Enlhet okkupiert hat, sondern deutsche Mennonit*innen, die als Glaubensflüchtlinge aus der Sowjetunion das *„Land ohne Volk“* besiedelten und im Bewusstsein bis heute nur ihre eigene zivilisatorische Leistung sehen und nicht die vor ihnen bereits vorhandene Kultur von Menschen, die dort von und im Einklang mit der Natur, dem Wald des Chaco, lebten und le-

ben. Aktuelle Informationen zur Arbeit finden sich auf https://enlhet.org

8. Kooperationen

Gesprächsforum der Ökumenischen FriedensDekade (von Berthold Keunecke)

Im Gesprächsforum bestimmen Vertreter*innen der Kirchen (z.B. ACK, EKD, u.a.) und von Basisinitiativen wie der Aktion Sühnezeichen, Pax Christi und VB in jedem Jahr das Motto der Ökumenischen Friedensdekade (ÖFD) im November. Für das Jahr 2023 soll es heißen: *„sicher nicht- oder?“* Es soll dazu anregen, vermeintliche Gewissheiten in Frage zu stellen. Angesichts der sich gegenseitig verstärkenden Krisen geht es darum, die *„Rezepte von gestern“* auf den Prüfstand zu stellen. Jan Gildemeister, der Geschäftsführer von Gesprächsforum und AGDF, zitiert in seiner Stellungnahme zu dem Motto aus Dietrich Bonhoeffers Friedensandacht, die er auf Fanö 1934 gehalten hat: *„Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden, ist ein großes Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherung. Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg ...“* Weitere Informationen unter www.friedensdekade.de.

Gandhi Vortragsreise in Kooperation mit Pax Christi

Im Frühjahr/Sommer 2022 erfolgte eine Lesereise zum Buch *Gandhi The Believer* (George Pattery) gemeinsam mit Pax Christi. George Pattery aus Indien sollte eigentlich auf dem Katholikentag sprechen und sein Buch rund um diesen Termin an verschiedenen Orten in Deutschland vorstellen. Dies wurde vom Versöhnungsbund gemeinsam mit Pax Christi organisiert. Leider konnte Pattery krankheitsbedingt nicht kommen, daher wurde die Lesereise von Thomas Nauerth (VB) und Klaus Hagedorn (Pax Christi) gemeinsam durchgeführt. Mit dem Thema Gewaltfreiheit unterwegs zu sein in Zeiten des Ukrainekriegs war eine spannende Erfahrung. Die Gelegenheit zum Gespräch und zur Diskussion wurde gern aufgenommen. Evtl. findet in 2023 eine Fortsetzung in den östlichen Bundesländern statt.

Herbsttagung gemeinsam mit DMFK, Church and Peace und Quäker*innen in Karlsruhe

Vorurteile, Feindbilder und Rassismus als Herausforderung der Friedensarbeit war das Thema der diesjährigen Herbsttagung, die der Versöhnungsbund traditionell alle 2 Jahre gemeinsam mit vorbereitet. Sie hat vom 25.–27. November 2022 im Thomashof, Karlsruhe, stattgefunden. In guter Austauschatmosphäre kam eine bunt gemischte Gruppe aus den vier Verbänden zusammen. Vorträge, Austausch und Begegnung konnten das Thema gut ausleuchten und ermutigen, weitere Schritte zu gehen. Der VB war mit einem Vortrag und mehreren Arbeitsgruppen vertreten. (siehe Bericht Seite 9)

Ökumenisches Institut für Friedenstheologie

Einige Mitglieder, insbesondere der Kommission Friedenstheologie, waren weiterhin im ökumenischen Institut für Friedenstheologie engagiert (https://friedenstheologie-institut.jimdofree.com/). Gemeinsam wurde vom Institut im letzten Jahr unter anderem ein Sommerseminar vom 1-3.7.22 in Köln zum Thema *„Schöpfung, Gewaltfreiheit und der nötige Widerstand“* durchgeführt und ein Jahrbuch zum Thema *„Toleranz und Teilhabe“* herausgegeben.

9. Bericht der Geschäftsstelle

Verwaltung, Tagesgeschäft, Buchhaltung

Marion Fröhning ist in der Geschäftsstelle (GS) konstant mit Buchhaltung und Finanzadministration befasst. Zudem macht sie Mitgliederbetreuung, bearbeitet Anfragen, pflegt die Datenbank, erstellt diverse Listen zu Spendenkonten, für den Vorstand oder den Rundbrief-Druck, macht den Post- und Buchversand und arbeitet den verschiedenen Stellen im VB zu.

Veranstaltungsorganisation

Die GS ist in unterschiedlichem Umfang in die Koordination und Organisation aller VB-Veranstaltungen eingebunden. Den größten Anteil machen die Vorbereitungen zur Jahrestagung (JT) aus, wobei Marion vor allem die Logistik und Dani*el*a als Geschäftsführerin (GF) stärker die Koordination des Programms übernimmt. Zur Unterstützung der Jahrestagung wurde 2022 erstmals eine

Praktikumsstelle ausgeschrieben, die letztlich leider doch nicht besetzt werden konnte. Die Ausschreibung für ein neues Kinderbetreuungsteam war zum Glück erfolgreich.

Start des Projekts „Voneinander Lernen in der Revolution für das Leben (LeoRevLife)“

Mit der Jahrestagung 2022 begann auch das zweijährige LeoRevLife-Projekt, das über das Programm Erasmus+ gefördert wird. Die GS koordiniert hierzu die Projektaktivitäten, die Absprachen mit den Kooperationspartner*innen in Österreich und innerhalb des neuen Projektteams mit Friederike Gezork und Marco Geue (wofür zunächst auch Ausschreibungen erstellt und Bewerbungsgespräche geführt werden mussten etc.).

Finanzen

Gemeinsam mit dem Schatzmeister erstellt das GS-Team den Haushaltsplan für das neue Jahr und den Jahresabschluss für das alte Jahr. Die GS stellt Förderanträge zur Finanzierung der Jahrestagung und anderer Aktivitäten. In 2022 waren das vor allem die Anträge zur JT, die Dani*el*a ausarbeitet, Antragstexte und Finanzpläne erstellt und die Sach- und Finanzberichte schreibt und für die Marion die Abrechnung macht und die Beleglisten führt. In 2022 musste auch der Anerkennungsantrag für die Anerkennung als Träger der politischen Bildung für die nächsten fünf Jahre bei der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) gestellt werden, welcher positiv beschieden wurde. Auch der Jahresantrag für 2023 für die BpB wurde eingereicht.

Zusammenarbeit mit Vorstand und VB-Aktiven

Die Vorbereitung der Sitzungen des Vorstandes und des gfVS, ein großer Teil der Koordination, Zuarbeit und Nachbereitung der Sitzungen liegt im Aufgabenbereich der Geschäftsführung (GF). Für viele Verbandsaktivitäten ist zudem die Zusammenarbeit mit weiteren Aktiven notwendig. Für 2022 ist hier insbesondere die Beloved Community zu nennen, da die rassismuskritische Arbeit in diesem Jahr eng mit dem Vorstand verzahnt war.

Öffentlichkeitsarbeit

Die GF stellt die Informationen für den Newsletter zusammen und koordiniert die Zusammenarbeit im Newsletter-Team. Auch die Arbeit der AG Öffentlichkeitsarbeit wurde durch Dani*el*a koordiniert, das Konzeptpapier zusammengestellt etc. Zudem stellt die GF Artikel auf die Homepage und arbeitet dem Rundbrief-Team zu.

Vernetzung in Dachverbänden

Die GF arbeitete innerhalb der AGDF im Fachbereich Friedensbildung und in der AG Organisationsentwicklung mit, vertrat den VB bei der MV und führte die Fallberatungsgruppe fort, deren supervisorische Begleitung durch die AGDF finanziert wird.

Seit Sommer arbeitete Dani*el*a im Council Preparation Committee für den IFOR Council im Südsudan mit und wurde dann auch in das Council Coordination Committee berufen, das täglich die Agenda des Councils neu abstimmte und den Ablauf koordinierte. Auch die vorbereitende Koordination der Delegation und Begleitgruppe des deutschen Zweiges, inklusive Abstimmung der Anträge und die Organisation der hybriden Übertragung und des Technikteams vor Ort lag in Händen der GF.

10. Planung Aktivitäten 2023

Die **Einkehrtage 2023** fanden im Nikolauskloster Jüchen statt zum Thema Schöpfung und Widerstand. Nahe dem Braunkohletagebau Garzweiler II und nach der Räumung des Dorfes Lützerath widmen wir uns dem Zusammenhang von Klimagerechtigkeit, Frieden und Kapitalismus. Aktivistinnen aus dem Widerstand in Lützerath geben uns Anteil an ihren Erfahrungen im Widerstand an der Kante.

Von März bis Mai finden online mehrere **Dialog-Gespräche anlässlich des Ukraine-Krieges** statt, um Mitgliedern den Austausch darüber zu ermöglichen, was sie angesichts des Krieges beschäftigt.

Ein vom Jugendrat geplantes **Jugendcamp** für 2023 musste leider wieder abgesagt werden.

Die **Jahrestagung 2023** zum Thema „ Der Gewalt widerstehen! – Für eine gerechte Gesellschaft und ihre soziale Verteidigung“ wird in Duderstadt ausgerichtet (siehe beiliegenden Flyer).

Auch die Aktionen der **Kampagne Atomwaffen abschaffen** werden im neuen Jahr weitergehen und von unserer Friedensreferentin Marion Küpker in bewährter Weise begleitet werden (vor Ort in Büchel und überregional).

Jahresendtagung 2023-2024: Gemeinsam mit der Ökumenischen Initiative Eine Welt und der Ev. Familienbildungsstätte Burg Bodenstein haben wir die für 21/22 bzw. 22/23 geplanten Begegnungstage auf den Jahreswechsel 2022/23 (28.12.23-1.1.24) verschoben. Das Thema wird sein *„Platz für alle“*. Insbesondere Familien und Kinder sind besonders herzlich eingeladen. Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr die Tagung real umsetzen können und in der wunderbaren Umgebung zu vielfältigen echten Begegnungen kommen, die wir auch im letzten Jahr sehr vermisst haben.

Vokabular der Rassismuskritik

Wir sind mit vielen anderen auf dem Weg der Gestaltung einer rassismuskritischen Perspektive. Begriffe entwickeln sich, die sich auf sozio-politische und biografische Umstände beziehen, die dazu führen, dass eine Person entweder Rassismus erfährt und dadurch benachteiligt ist oder nicht.

Das Wichtigste aus diesem Artikel:

BIPOC steht für Black Indigenous People of Colour und wird in diesem Beitrag als Bezeichnung für Menschen, die auf Grund ihrer Biografie Rassismus erleben, benutzt. Es steht nicht nur für Schwarz bezeichnete Menschen, sondern auch für Menschen, deren Hautfarbe als weiß gesehen wird, die aber aufgrund ihrer ethnischen Biografie trotzdem im Alltag oder durch Strukturen Rassismus erfahren müssen.

Schwarz: im Alltag angewandt für Menschen mit einer Hautfarbe, die auf die genetische Herkunft aus dem globalen Süden hinweist.

Weiß: im Alltag angewandt für Menschen mit einer Hautfarbe, die auf die genetische Herkunft aus dem globalen Norden, hauptsächlich aus dem geographischen Raums Europas, hinweist.

Schwarz und *weiß* und werden benutzt, um zusammengefasst nicht nur die genetische Zugehörigkeit zu beschreiben, da diese nicht die Realitäten der Menschheit widerspiegelt.

Ally – Verbündete Person, siehe Definition von Tupoka Ogette: „Ein Ally bezeichnet eine Person, die sich aktiv und kontinuierlich gegen ein diskrimierendes System einsetzt, von welchem sie selbst privilegiert und daher nicht negativ betroffen ist. Es geht dabei nicht nur um Solidarität gegenüber der diskriminierten Gruppe, sondern um ein echtes Verantwortungsgefühl in Bezug auf die Abschaffung des unterdrückenden Systems …“ aus Tupoka Ogette (2022): *Ein rassismuskritisches Alphabet.* Weitere Informationen ebenda.

Was ist eigentlich Mut?

Tshiamo Petersen begleitet den Weg zu einem rassismuskritischen Veränderungsprozess im Versöhnungsbund

Tshiamo (gesprochen ‚Ziamo‘) Petersen ist Afro-Deutsche Theater Pädagogin und Fachkraft für Friedensarbeit. Hauptamtlich begleitet sie bei EIRENE e.V als Referentin für Internationale Freiwilligen Dienste Freiwillige, die ihren Dienst in Deutschland leisten und koordiniert den rassismuskritischen Veränderungsprozesses. Freiberuflich bietet Tshiamo Critical white Spaces und Safe Spaces für BIPOC Menschen. Sie lebt mit ihrem Sohn Marloh-Jes in Neuwied. Seit 2022 begleitet sie die Kommission „Beloved Community“ beim Suchen nach einem Weg zu einem rassismuskritischen Veränderungsprozess im Versöhnungsbund, beim wieder Kraft tanken und beim Entwickeln neuer Ideen.

Alice Hassters Buchtitel ‚Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen‘, bringt Leser_innen ihres Buches erstmal in Verlegenheit. Doch weder BiPOCs noch weiß positionierte Personen können es sich noch leisten, aus Verlegenheit zu schweigen. Als sich im Jahr 2020 die Anti-Rassismus-Demonstrationen schnell und furchtlos verbreiteten, auch in Deutschland, da haben wir Hemmungen überwunden. Wir haben über Rassismus gesprochen und zugehört und damit an seiner Überwindung mitgewirkt. In Deutschland lösten diese Demos endlich eine Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus in der Öffentlichkeit aus. BIPOC-Deutsche, Migrant_innen und deren Allys konfrontierten die deutsche Gesellschaft mit dem, wovor wir uns alle duckten: Rassismus in Deutschland ist real.

In Deutschland leiden BIPOC nicht nur im Alltag unter Rassismus, sondern auch unter Strukturen, die blind und taub sind gegenüber den Verletzungen, unter denen wir Menschen mit sichtbarem Migrationshintergrund leiden. So war zum Beispiel die Debatte, ob das Wort Rasse im Grundgesetz erwähnt sein sollte oder nicht, unsensibel und äußerst schmerzhaft. In diesem hoch akademischen Austausch waren viele der Mitredner_innen nicht durch Rassismus benachteiligt. Dabei glaube ich nicht, dass, sobald das Wort Rasse aus dem Grundgesetz gestrichen wird, unsere Gesellschaft wie durch ein zauberhaftes Abrakadabra von Rassismus befreit wird. Denn meine persönlichen

Erfahrungen mit Rassismus werden nach wie vor unabhängig vom Wortlaut des Grundgesetzes im Alltag präsent sein. Aber wenn ich die gesellschaftliche Erlaubnis habe, meine Verletzungen anzusprechen, kämen wir gemeinsam näher an die Erkenntnis, dass es keine verschiedenen Rassen der Menschheit gibt. Es ist wichtig, dass wir veraltete geopolitische und rassistische Motive und Begriffe erkennen und uns von ihnen distanzieren. Deswegen brauchen wir einen bewussten Umgang mit Sprache. Es ist niemals in Ordnung, dein Gegenüber zu verletzen, auch wenn ‚nur aus Versehen'. Es ist niemals in Ordnung, wegzuhören und dadurch Rassismus zu reproduzieren – seit Generationen!

Gibt es eine Formel gegen Rassismus? So wie mit allem im Leben gibt es eine Vielfalt von möglichen Formeln. Es gibt die grundsätzliche Wahrheit – wir sind alle Menschen mit den gleichen Grundbedürfnissen. Wenn wir uns mit einer gewaltfreien, spirituellen und bewussten Haltung begegnen und uns gegenseitig mit offenen Ohren und offenen Herzen zuhören mit der Intention, eine bessere Welt für uns alle zu schaffen, so finden wir auch Wege, unbewusste und verinnerlichte rassistische Muster und Rassismus in Strukturen um uns herum zu benennen und zu überwinden. Dafür gibt es eine Formel in der Sprache Setswana: Botho = Das Menschsein miteinander.

Durch den rassismuskritischen Veränderungsprozess bei EIRENE haben wir uns auf einen Weg gemacht, der anfangs für von Rassismus negativ betroffene Menschen schmerzhaft erschien – und auch für solche, die nicht von Rassismus betroffen sind. Doch die gemeinsame Feststellung, dass wir alle, egal aus welcher Perspektive, durch rassistische Strukturen geprägt und entweder benachteiligt oder privilegiert sind, hat den Boden bereitet für einen fruchtbaren Veränderungsprozess. Alternativ: Wir sind uns bei EIRENE bewusst, dass Rassismus Macht und Zugänge ungleich verteilt – auch in unserer Friedensarbeit. Deshalb haben wir einen selbstkritischen Prozess begonnen, der dies zuerst bei uns ändern soll. Dass es ein schmerzhafter Weg sein würde, war uns bewusst. Indem wir diesen Schmerz überhaupt aussprachen, haben wir die erste Hemmschwelle überwunden. Wir mussten sensibel und kritisch aus der Kiste des gewaltsensiblen Handelns die Werkzeuge bereitstellen, damit wir mit Verletzungen konstruktiv umgehen konnten. Denn in Worte zu fassen, was unverständlich ist, was ohnmächtig macht, das Unschöne zu hören und es auszuhalten – das kann einschüchtern oder eben auch ermächtigten. Schon in dieser Haltung sind die ersten Schritte des rassismuskritischen Veränderungsprozesses gegangen worden.

Heute sieht EIRENE als Institution verändert aus: in Strukturen, in den Entscheidungsgremien, in der Belegschaft der Geschäftsstelle in Neuwied und in der Vermittlung von Fachkräften und Freiwilligen. Nach 5 Jahren kommen neue Wege und Herausforderungen zu unserem Veränderungsprozess hinzu. Und wir haben mit vereinten Kräfte neue Fähigkeiten und Erkenntnisse gewonnen, die uns jetzt rufen zur Anwendung in immer neuen Arbeitsfeldern. Unsere Vielfalt ist dabei unsere Stärke. So blicken wir zurück auf die damalige Verlegenheit und schmunzeln – was waren eigentlich unsere Ängste damals? Wir suchen vergeblich nach den Narben, die schmerzhafte Gespräche hinterlassen haben. Statt Narben sehen wir eine schöne Tapisserie, die die Vielfalt der Menschheit darstellt. Wir sind verbündet durch unsere gemeinsame menschliche Erfahrung. Wir sind gestärkt durch unseren Ansatz, nicht uns gegenseitig zu beschuldigen oder nach Tätern und Opfern zu suchen. Wir sind uns klar, dass wir als EIRENE gegen Rassismus stehen. Wir haben uns mit der Vergangenheit auseinandergesetzt, sie zur Kenntnis genommen, wie wir alle von dieser Vergangenheit geprägt wurden, wo wir blinde Flecken haben, wie heute noch Machtverhältnisse beeinflusst werden, in unserer Arbeit und auch in unserem Alltag. Zwar können wir nicht alle Ebenen gleichzeitig angehen, aber das Bewusstsein für die Breite des Themas, für die Tiefe der Verletzungen, das Verständnis für das Gegenüber, die Bereicherung durch das Zuhören führen dazu, dass wir gemeinsam aufbrechen wollen. Wir wollen uns mutig den Herausforderungen der Zukunft stellen.

Wir hoffen, dass wir durch unseren rassismuskritischen Veränderungsprozess zu einer fairen Welt beitragen können, die Rassismus und Gewalt mit gewaltfreien Mitteln überwindet. Wir wollen zu denen zählen, die den Rassismus nicht nur abgelehnt haben, sondern aktiv gegen gesellschaftlich, politisch und kulturell reproduzierte rassistische Normen mitwirken. Wir haben Verständnis für die Ängste, die mit diesem Weg verbunden sind, und ermutigen trotz Angst, sich für diesen Weg zu entscheiden. Wir stehen unseren Partnern und Verbündeten, die sich bewusst für eine rassismuskritische Vereinsentwicklung entschieden haben, zur Seite, und bieten Stärkung und Rüstung für die Reise.

Bravery is not the absence of fear, but action despite the presence of fear[1] (Nelson Mandela).

1) *Tapferkeit heißt nicht, dass man keine Angst hat, sondern dass man sich von seiner Angst nicht lähmen lässt und handelt.*

Foto: Isabel Lipthay

Peace now – für Frieden, Gerechtigkeit und Klimaschutz

Renate Firgau berichtet von der Friedenskette Münster – Osnabrück

Unter dem Motto „Peace now – für Frieden, Gerechtigkeit und Klimaschutz“ fand am 24.2.2023, dem Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine, die Friedenskette Münster – Osnabrück statt. 20.000 Menschen verbanden den Friedenssaal Osnabrück mit dem Friedenssaal Münster. Sie erinnerten an den Westfälischen Frieden vor 375 Jahren und traten für Friedensverhandlungen ein. Eine Gruppe VBler*innen war in Münster Teil der Friedenskette.

www.friedenstheologie.de

im modernen Design

und mit mehr Möglichkeiten bzgl. pdfs, videos u.a.

http://friedenstheologie.de/

Einladung zur Mitgliederversammlung 2023 in Duderstadt

Erster Teil: Do. 18.5.23, 11.00-15.30

Zweiter Teil: So. 21. 5.23, 9.30- 12.00

Tagesordnungs erster Teil

1. Begrüßung durch die Vorsitzende
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Festlegung der Tagesordnung
4. Bestellung einer Antragskommission
5. Berichte
6. Finanzbericht 2022
7. Bericht Kassenprüfung
8. Entlastung des Vorstands
9. Vorstellung des Haushaltsplanes 2023
10. Wahl der Kassenprüfer*innen 2023
11. Vorstellung schon vorliegender Anträge
12. Pazifismus in Kriegszeiten ca 14.30 Uhr

Tagesordnung zweiter Teil

13. Anträge
14. Verabschiedung des Haushaltsplanes
15. Verschiedenes

Wir bitten darum, Anträge an die Mitgliederversammlung in der Geschäftsstelle so rechtzeitig einzureichen, dass sie mit den Teilnahmeunterlagen verschickt werden können (15. April)

Anträge, die erst während der Jahrestagung formuliert werden können, sollen am Samstag, den 20.5.23 bis 18.00 eingereicht und durch Aushang zur Kenntnis gebracht werden.

Herzliche Grüße,
Dr. Annette Nauerth, Vorsitzende

13.04.-16-04.23 : Voneinander Lernen.... Friedensarbeit international!

EUFOR-Treffen 2023 in Köln

Einmal im Jahr treffen sich engagierte Menschen des International Fellowship of Reconciliation (dessen deutscher Zweig der Versöhnungsbund ist) aus dem europäischen Raum, um sich auszutauschen und ihre Erfahrungen zu teilen.

Das Treffen ist Teil des VB-Projekts „Learning from each other in the revolution for life“ und es gilt: Voneinander lernen und Friedensarbeit international vernetzen!

Dieses Jahr findet das Treffen in Köln statt - auch verbunden mit einem friedensbezogenen Stadtrundgang mit der Kölner VB-Regionalgruppe und einem öffentlichen Filmabend am Freitag mit dem Film „FINITE: The Climate of Change“.

Wer aus der Region Interesse hat, internationale Friedensaktive kennenzulernen und bei einzelnen Programmpunkten dabei zu sein, melde sich gerne per Mail an: leorevlife@versoehnungsbund.de

Lucia Hämmerle vom österreichischen Zweig und John Cooper von FOR England/Scotland sind die neuen europäischen Koordinator*innen und organisieren das Treffen gemeinsam mit dem LeoRevLife-Team und der Kölner VB-Regionalgruppe.

Mehr Informationen unter: https://www.versoehnungsbund.at/eufor-2023/

weitere Termine

Viele unserer befreundeten Organisationen (zu finden auf der Homepage www.versoehnungsbund.de/ueber/befreundete-organisationen) veranstalten Tagungen, Schulungen und vieles andere.

18.-21.5.23: VB-Jahrestagung (in Duderstadt)

„Der Gewalt widerstehen! Für eine gerechte Gesellschaft und ihre soziale Verteidigung“

Alle Informationen finden sich im beiliegenden Flyer und unter: https://versoehnungsbund.de/jt23

30.06.-02.07.2023 Sommerseminar zum Thema KIRCHE, KONSTANTIN UND KRIEGSDIENSTVERWEIGERER.

Das Ökumenische Institut für Friedenstheologie lädt zu diesem Sommerseminar ein in die Melanchthon-Akademie Köln.

OekIF

Ökumenisches Institut für Friedenstheologie
www.oekum-institut-friedenstheologie.de

Wir freuen uns über die Unterstützung unserer Arbeit!

***Spenden*:**
Versöhnungsbund e.V., GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Mitglied werden:
www.versoehnungsbund.de/kontakt/mitglied_werden

Spenden sind steuerlich absetzbar

28.12.23 – 1.1.2024: Platz für alle

Begegnungstage zum Jahreswechsel

„Platz für alle“ ist das Motto, unter dem die Begegnungstage zum Jahreswechsel 2023/24 stehen, die in Kooperation der Familienbildungsstätte Burg Bodenstein, der Ökumenischen Initiative Eine Welt (www.oeiew.de) und dem Internationalen Versöhnungsbund (www.versoehnungsbund.de) gestaltet werden.

Die Welt, in der wir leben, kann nicht so bleiben, wie sie ist. Das spüren alle! Aber wo mit der Veränderung beginnen? Und wie verorte ich mich selbst in dieser Welt der Veränderung? In welche Richtung kann meine persönliche Entwicklung gehen? Sehe ich Möglichkeiten, dass ich mich für Veränderung engagiere? Welche Formen und Werkzeuge für das Engagement passen zu mir?

Das sind Fragen, denen wir in den Tagen rund um den Jahreswechsel nachgehen wollen. Inhaltliche und methodische Impulse zu Bildungs-, Friedens- und ökologischer Arbeit sowie Begegnung, Erholung und Austausch möchten wir vielfältig erleben und gestalten. Das alles findet in wunderschöner Umgebung statt, in welchem wir einen „Platz für alle“ kreieren, der aufgelockert wird durch Fest und Feier, Singen und Spielen sowie Bewegung im Freien.

Eingeladen sind alle Familien und Einzelpersonen, die Lust haben, Erholung und Nachdenken, Bewegung und Innehalten, Ausprobieren von Neuem und Würdigung von Bewährtem miteinander zu verbinden. Es gibt Raum für jeden und jede, für Gemeinsames und Individuelles. Wir freuen uns über alle, die sich auf diese Begegnungen einlassen.

Der Silvestertag wird festlich gestaltet. Dazu gehört ein Abendgottesdienst ebenso dazu wie ein festliches Buffet, ein vielfältiges Abendprogramm, welches durch die Teilnehmenden selbst gestaltet wird und die Gelegenheit, in das neue Jahr hineinzutanzen.

Anmeldeschluss: 28.08.2023

Beginn: 28.12.2023 um 16 Uhr

Ende: 01.01.2024 um 13 Uhr

Leitung: Pfarrerin Anne-Kristin Flemming (Burg Bodenstein) und Annette Nauerth (Versöhnungsbund)

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.burg-bodenstein.de/familienangebote, info@burg-bodenstein.de und 036074-970.

Eva Willkomm gratuliert älteren VB-Mitgliedern zu runden Geburtstagen und fragt bei der Gelegenheit, ob sie berichten mögen, wie sie zum VB gekommen sind, was sie da erlebt haben und was sie an dem Verband so schätzen.

Ergänzung zu Martin Zint

Leider ist im letzten Rundbrief der letzte Satz verschwunden:

„Seit einiger Zeit macht mir Parkinson zu schaffen. Meine Mobilität ist stark eingeschränkt und damit mein Engagement.“

Die von ihm erwähnte Dia-Serie ist im Archiv-aktiv anzuschauen: www.archiv-aktiv.de/wp/ga-idee-diashow/ Viele VBlerInnen (Benjamin Pütter, Uli Sonn, Egon Spiegel u.v.a.) sind zu sehen.

Sonnhild Thiel

Zu meinem 80. Geburtstag bekam ich u.a. eine Karte, die mich besonders gefreut hat. Leider steht nicht darunter, von wem der Gedanke stammt:

Ich bin der Überzeugung, dass nur Gewaltfreiheit die Menschheit weiterbringt. Man kann also ganz allein diese Überzeugung leben, aber es ist hilfreicher, Unterstützung durch Menschen zu haben, die den gleichen Weg gehen wollen. Ein Ort dafür ist für mich der Versöhnungsbund. Das Besondere für mich am Versöhnungsbund ist, dass dort alle Generationen vertreten sind. Das ist wunderbar und gibt mir Kraft. In keinem anderen Friedenszusammenhang finde ich so viele junge Leute, die kontinuierlich dabei sind.

Mitglied geworden bin ich vor ca. 30 Jahren. Vor allem aktiv bin ich seit über 50 Jahren in der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner*innen (DFG-VK), zu der ich durch die Kriegsdienstverweigerung meines Mannes Ulli Thiel gekommen bin.

Außer der Stützung durch andere braucht man auch einen langen Atem. Der Weg ist das Ziel. Und viele kleine Schritte führen dahin. Deshalb bin ich dankbar für das Szenario „Sicherheit neu denken: Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik“ der Evangelischen Landeskirche in Baden. Das ist vielleicht eine Möglichkeit, mehr Menschen zu überzeugen, dass umdenken in der Sicherheitspolitik notwendig und auch möglich ist. Besser wäre natürlich, Militär sofort abzuschaffen und alle Waffen zu verschrotten. Aber dafür gibt es keine Mehrheit. Deshalb Maximalforderung weiter vertreten und kleine Schritte gehen.

Helmut Schütz

In den Versöhnungsbund trat ich Ende 1970 ein, angeregt durch Wolfgang Sternsteins zwölf Thesen zur „Gewaltfreiheit als revolutionäres Prinzip“. Der Versuch, meine Kriegsdienstverweigerung von Theodor Eberts „Sozialer Verteidigung“ her zu begründen, kam beim zuständigen Gewissensprüfungsausschuss allerdings nicht gut an.

Während meines Theologiestudiums half mir die Vision der Gewaltfreiheit, afrikanische und südamerikanische Befreiungsbewegungen zu unterstützen. Besonders in Erinnerung ist mir eine Tagung der „Jungen Europäischen Föderalisten“ in Saarbrücken, an der ich im Auftrag von Heinz Kloppenburg als Beobachter des VB teilnahm. Als Gemeindepfarrer in der Wetterau lag mir eine Friedensgruppe am Herzen, die beispielsweise den Volkstrauertag aus einem „Heldengedenktag“ in einen „Tag des Friedens“ verwandeln wollte. Als Pfarrer in einer Gießener Stadtrandgemeinde erlebte ich das Zusammenleben von Menschen verschiedener sozialer, kultureller und religiöser Herkunft als größte Herausforderung. Der multireligiöse Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft entpuppte sich dabei als wunderbarer Ort achtsamen Umgangs miteinander.

Zum Versöhnungsbund gehöre ich seit langem in ähnlich passiver Weise, wie viele Menschen ihrer Kirche treu bleiben, ohne mich an Tagungen oder Aktionen zu beteiligen. Und ich gebe zu, dass bereits der 11. September 2001 und erst recht der 24. Februar 2022 meine frühere Überzeugung in Frage gestellt hat, es sei in keinem Fall gerechtfertigt, militärische Gewalt gegen Terror und Angriffskriege einzusetzen. Im Dezember 2022 allerdings habe ich mich durch Clemens Ronnefeldt mit seinem Friedensinterview („Gewalt zerstört, was sie schützen möchte“) in meiner Infragestellung der Infragestellung eines gerechten Krieges wiederum in Frage stellen lassen. Wie das passiert ist, ist in meine biblische Meditation https://bibelwelt.de/augenblick/ eingeflossen.

Mit herzlichen Segenswünschen, Helmut Schütz

War also alles umsonst? Diese Frage, die Jean Goss bei Ausbruch des Golfkrieges in eine tiefe Depression stürzte, stellt sich auch mir und vielen, die sich seit Jahren für den Frieden einsetzen, ernüchternd, fordernd. Wächst nicht Gewalt ringsum, in uns selbst, in Ehe und Partnerschaft, bei Kindern und Jugendlichen, in unserer Gesellschaft, die egoistisch, individualistisch, hart geworden ist? Ethnische und nationale Spannungen führen vor allem seit dem Zusammenbruch des ‚Kommunismus' zu neuen Kriegen, die in erster Linie die Zivilbevölkerung treffen.

Doch unser Blick muss sich weiten. Seit der Wende in Osteuropa hat das neoliberale kapitalistische Wirtschaftssystem die Herrschaft über die Welt angetreten. Seine Zielsetzung ist Profit und Macht. Der Mensch hat ihm zu dienen. Im brutalen Wettbewerb bleiben die Kleinen auf der Strecke: Unternehmer:innen wie Angestellte, Arbeiter:innen und Bauern und Bäuerinnen. Die Schwachen und wenig Qualifizierten werden ausgebeutet oder an den Rand gedrängt, ausgestoßen. Arbeitslos, wohnungslos, hungrig, krank, weggeworfen, befinden sich Millionen und Abermillionen in unmenschlichem Elend.

Dieses vorherrschende Wirtschaftssystem ist nur ein Kennzeichen der neuen Epoche, in die wir eingetreten sind: Die Epoche der globalisierten Gesellschaft, in der die Menschheit eine Einheit bildet. Darin liegt sowohl eine einmalige Chance wie die erschreckende Versuchung des Totalitarismus: geschwisterliche, demokratische Weltgemeinschaft oder Diktat zentralisierter wirtschaftlicher, politischer und militärischer Macht, gesteuert durch manipulierte Medien. Weder das eine noch das andere wird sich in seiner Gesamtheit durchsetzen.

Doch die Herausforderung nimmt, gemessen an der geballten Macht antihumaner Kräfte, neue Dimensionen an und verlangt von jenen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Leben in Würde einsetzen, gleichfalls ein effizientes, global koordiniertes Engagement. Der aus der Kraft der Liebe getragene Kampf wird noch beharrlicher, hartnäckiger, opferbereiter geführt werden müssen.

(Aber:) **Wir sollten die subversive, revolutionäre und zugleich befreiende und heilende Kraft der Gewaltfreiheit nicht unterschätzen.**

Hildegard Goss-Mayr,